





...die Freiheit... gegen die Freiheit...  
...die Freiheit... gegen die Freiheit...  
...die Freiheit... gegen die Freiheit...

### Polizier brachte das Gespräch auf den Minister

...die Freiheit... gegen die Freiheit...  
...die Freiheit... gegen die Freiheit...  
...die Freiheit... gegen die Freiheit...

### Die Stimme des Volkes muß gehört werden

...die Freiheit... gegen die Freiheit...  
...die Freiheit... gegen die Freiheit...  
...die Freiheit... gegen die Freiheit...

### Die Grobmasche, die sich in der Türkei

...die Freiheit... gegen die Freiheit...  
...die Freiheit... gegen die Freiheit...  
...die Freiheit... gegen die Freiheit...

### Die Selben der „siebenten Großmacht“

...die Freiheit... gegen die Freiheit...  
...die Freiheit... gegen die Freiheit...  
...die Freiheit... gegen die Freiheit...

### Bohottierter Mitarbeiter

...die Freiheit... gegen die Freiheit...  
...die Freiheit... gegen die Freiheit...  
...die Freiheit... gegen die Freiheit...

...die Freiheit... gegen die Freiheit...  
...die Freiheit... gegen die Freiheit...  
...die Freiheit... gegen die Freiheit...

### Das Anlagematerial wider Dr. Schüding

...die Freiheit... gegen die Freiheit...  
...die Freiheit... gegen die Freiheit...  
...die Freiheit... gegen die Freiheit...

### Deutsch-englische Verständigung

...die Freiheit... gegen die Freiheit...  
...die Freiheit... gegen die Freiheit...  
...die Freiheit... gegen die Freiheit...

### Anarchistenfurcht

...die Freiheit... gegen die Freiheit...  
...die Freiheit... gegen die Freiheit...  
...die Freiheit... gegen die Freiheit...

### Gegen die geplante Lichtsteuer

...die Freiheit... gegen die Freiheit...  
...die Freiheit... gegen die Freiheit...  
...die Freiheit... gegen die Freiheit...

### Süamer Kriegsdienstigen

...die Freiheit... gegen die Freiheit...  
...die Freiheit... gegen die Freiheit...  
...die Freiheit... gegen die Freiheit...

### Endlich! Die Voruntersuchung im Falle Schüding

...die Freiheit... gegen die Freiheit...  
...die Freiheit... gegen die Freiheit...  
...die Freiheit... gegen die Freiheit...

### Die Unternehmung erobert hat

...die Freiheit... gegen die Freiheit...  
...die Freiheit... gegen die Freiheit...  
...die Freiheit... gegen die Freiheit...

### Der leben erwähnte Brief lautet wie folgt

...die Freiheit... gegen die Freiheit...  
...die Freiheit... gegen die Freiheit...  
...die Freiheit... gegen die Freiheit...

...die Freiheit... gegen die Freiheit...  
...die Freiheit... gegen die Freiheit...  
...die Freiheit... gegen die Freiheit...

### Die türkische Regierung

...die Freiheit... gegen die Freiheit...  
...die Freiheit... gegen die Freiheit...  
...die Freiheit... gegen die Freiheit...

### Dem Ex-Sultan Abdul Aziz

...die Freiheit... gegen die Freiheit...  
...die Freiheit... gegen die Freiheit...  
...die Freiheit... gegen die Freiheit...

### Nach Marokko nun in Persien der heilige Krieg

...die Freiheit... gegen die Freiheit...  
...die Freiheit... gegen die Freiheit...  
...die Freiheit... gegen die Freiheit...

### Partei-Angelegenheiten

...die Freiheit... gegen die Freiheit...  
...die Freiheit... gegen die Freiheit...  
...die Freiheit... gegen die Freiheit...

### Im Sozialdemokratischen Verein zu Leipzig

...die Freiheit... gegen die Freiheit...  
...die Freiheit... gegen die Freiheit...  
...die Freiheit... gegen die Freiheit...

### Auf Debels Erklärung gegen Rüstke

...die Freiheit... gegen die Freiheit...  
...die Freiheit... gegen die Freiheit...  
...die Freiheit... gegen die Freiheit...

### Der leben erwähnte Brief lautet wie folgt

...die Freiheit... gegen die Freiheit...  
...die Freiheit... gegen die Freiheit...  
...die Freiheit... gegen die Freiheit...



Sozialdemokraten hätten einige Male durch Verlassen des Saales gegen das Budget demotiviert. Wenn aber ein Verlassen des Saales diese Bedeutung haben sollte, hätte das doch durch eine Erklärung dokumentiert werden müssen. Solche Erklärungen sind aber nicht erfolgt worden. Ohne eine solche hätte das Ausgehen der Sozialdemokraten nur als ein Ausweichen vor einer Abstimmung zu gelten. Lediglich hätten die hiesigen Landtagsberichte in der Parteipresse von einem solchen demotivierten Verhalten berichten müssen; es ist aber darüber in der Parteipresse nichts zu finden. Lediglich kann darüber kein Zweifel sein, daß die hiesige Demonstration gewesen wäre, dagegen zu stimmen. Ein Ausgehen wäre auf jeden Fall nur: Stimmhaltung gewesen.

Offenbar hat Genosse Bebel die Stellungnahme der früheren sozialdemokratischen Landtagsfraktion zum Budget mit der zur Abstimmung und den Anträgen (Kapitel 22 und 23 des Etats) verwechselt. Da haben die sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Sachens noch im Jahre 1890, wo Bebel zuletzt im Landtage war, eine Erklärung ab, daß sie sich der Abstimmung enthalten würden. Da es aber infolge der Abstimmungsform eine Stimmhaltung im sächsischen Landtage nicht gibt, mußten die sozialdemokratischen Vertreter, wenn sie sich wirklich der Stimme enthalten wollten, vor der Abstimmung über die Mittel des Saal verlassen. Ob sie es wirklich getan haben, ist aus den Landtagsakten nicht zu ersehen; es ist aber sehr wahrscheinlich, denn im anderen Falle hätten sie sich der Abstimmung gar nicht enthalten können.

Auf diese Weise ist wohl die Differenz zwischen meinen Feststellungen und Bebel's Darstellung zu erklären. Sollten aber die sozialdemokratischen Vertreter unter Bebel's Führung wirklich den Saal verlassen haben, wäre dieses Ausweichen vor einer wichtigen Abstimmung wohl nicht anders zu bewerten als die Zustimmung.

## Arbeiterbewegung.

**Streikbrecher im Lager der Unternehmer!** Der Vorstand des Arbeitgeber-Zubehörverbandes für das Deutsche Holzgewerbe erläßt an die Mitglieder folgende offizielle Warnung:

Der über die Firma Enger in Kaiserlautern von den Arbeitern verhängte Lockout geht weiter. Wie uns berichtet wird, haben sich Kollegen gefunden, die so allen Gefühls für Solidarität beraubt sind, daß sie freilebende Arbeiter in ihre Betriebe eingestellt haben. Soweit dieselben etwa dem Zubehöerverbande angehören sollten, werden sie hiermit ausdrücklich auf die ihnen aus ihrem Gebahren drohenden Folgen des § 31 der Satzungen aufmerksam gemacht. Aber auch die sonstigen Kollegen sollten nicht außer Augen lassen, was es unter Umständen auch für sie in kritischen Momenten bedeuten kann, wenn sie den im Kampfe stehenden Kollegen in den Rücken fallen.

Die Aussperrung der Gipsler in Straßburg ist beendet. Die Arbeiter erkannten in einer Versammlung den von den Westfalen diktierten Lohnsatz an. Der Tarif weist gegenüber dem vorjährigen folgende Verbesserungen auf: er verlängert die Wochenarbeitszeit um eine Stunde, setzt die Arbeitszeit nun durchschnittlich 56 Pf. nur 45 Pf. Stundenlohn. Die Aussperrung dauerte 18 Wochen.

## Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 27. August.

### Leuchtgassteuer in Sicht!

Aus dem Rathaus wird uns geschrieben: Das Leuchtgas wird durch eine Steuer bedroht. Alle Fachleute wissen, wie schwer eine solche Steuer die Gasindustrie treffen würde; es ist daher die Pflicht aller Interessenten, alles Mögliche zu tun, dies Unglück abzuwenden. Eine Gassteuer ist steuerrechtlich sehr verwickelt, weil sie sich, mindestens von allen Großstädten, sehr einfach und fast kostenlos erheben ließe. Aber sie ist in hohem Maße kulturfeindlich. Eines der dringendsten Bedürfnisse des heutigen Kulturmenschen ist neben Kanalisation und Wasserversorgung die Beleuchtung und die Heizung. Ebenso wie man den Gedanken einer Abort- und Wassersteuer zu erheben, ungenügend finden würde, ist der Plan einer Gassteuer entsetzlich verwerflich. Was ist schon seit hundert Jahren bekannt, aber noch nie und nirgends ist man darauf verfallen, es zu besteuern. In England, der Geburtsstätte der Gasindustrie, ist das Parlament darauf bedacht, daß das für die Volkswirtschaft des ganzen Volkes unentbehrliche Beleuchtungs- und Heizmittel möglichst billig veräußert wird. Es ist dort gesetzlich festgelegt, daß die Gasgesellschaften ihre Dividenden nur erhöhen dürfen zugleich mit einer Ermäßigung der Gaspreise. Auch die preussische Gesetzgebung verbietet die Besteuerung von Brennmaterial. Mit einer Gassteuer würde also ein verhängnisvoller Bruch mit den gesunden wirtschaftlichen Grundsätzen der Kulturstaaten vollzogen werden. Daß die Gasanstalten, weil sie zum Teil Monopolbetriebe sind, glänzende Geschäfte machen, ist ein weit verbreiteter Irrtum. Die Gaspreise sind meistens schon so niedrig und die Kapitalpreise so hoch, daß nur die mäßige Verzinsung des Anlagekapitals herauskommt. Als Beweis dafür dient ja der Rückgang der Dividenden bei den Gasgesellschaften. Zudem ist das Anlagekapital in fortwährender starker Steigerung begriffen. Die soziale Fürsorge für die Arbeiter erfordert hohe Aufwendungen für arbeitspendende Maschinen, Oefen, Transportanlagen, hygienische Einrichtungen.

In Breslau hat bekanntlich der Bau einer den Verhältnissen angemessenen Gasanstalt riesige Summen verschlungen, die aus einer Anleihe gedeckt werden mußten.

Eine Gassteuer würde bei uns, da sämtliche Gasanstalten in städtischem Besitz sind und die Einnahmen aus ihrem Betriebe überaus hart und ungerechte Maßregel. In allen Fällen, wo der Gaspreis verhältnismäßig auf Jahre festgelegt ist, würde die Stadt geradezu mit Steinen liefern müssen. Im übrigen ist es bereits statistisch festgestellt, daß der Gasverbrauch, auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, mit der Verbesserung der Gaspreise gestiegen ist und umgekehrt einen Rückgang erfahren hat. Auch in den ärmeren Schichten der Bevölkerung hat das Gas immer mehr Abnehmer gefunden, je billiger es geliefert werden konnte; die Gassteuer würde jedoch noch auch die wirtschaftlich Schwachen treffen, oder sie zur Verzichtleistung auf eine Kulturwohlfahrt zwingen. Das Leuchtgas ist ein Erzeugnis zum größten Teil aus einheimischen Rohmaterial; das in den Gasanstalten angelegte Kapital von vielen hundert Millionen kommt der heimischen Industrie zugute; die Verteuerung des Gases durch eine Gassteuer würde geradezu seinem starken Wettbewerber, dem Erdöl (Petroleum), Nutzen bringen, für das wir schon ohnehin unzählige Millionen jährlich ins Ausland schicken. Auch vom hygienischen Standpunkte aus muß eine Gassteuer aufs entschiedenste bekämpft werden. Wenn man über die vollständig zunehmende Luftverschmutzung in den großen Städten klagt, so ist diese vor allem auf die Verbrennung von Kohle zurückzuführen. Da wird nun jeder, der hierin eine heilsame Milderung erstrebt, wünschen müssen, daß die Kohlenverbrennung gänzlich durch Anwendung von Gas, bezw. Koks, ersetzt wird. Dies kann aber nur gelingen, wenn die Gaspreise noch immer mehr ermäßigt werden. Eine Gassteuer dagegen würde den Todesstoß versetzen. Die Stadtbehörden, wie die Bürgervereine müssen daher einmütig dahin wirken, daß wir von einer Gassteuer verschont bleiben.

Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Sachverständigenrat, den 20. August, Vormittag 8 Uhr, auf dem jüdischen Friedhof an der Loyaltstraße.

Abteilung, Gattler! Die Kollegen werden hierdurch auf die am Sonntag, den 29. August, tagende Mitarbeiterversammlung aufmerksam gemacht.

Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...

Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...

Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...

Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...

Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...

Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...

Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...

Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...

Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...

Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...

Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...

Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...

Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...

Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...

Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...

Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...

Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...

Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...

Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...

Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...

maxima, des russischen Ministers des Innern...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...

Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...

Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...

Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...

Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...

Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...

Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...

Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...

Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...

Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...

Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...

Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...

Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...

Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...

Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...

Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...

Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...

Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...

Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...

Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...

Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...

Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...

Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...  
Die Krugüberlegung am Seide Ferdinand...



Statt besonderer Meldung.  
Heute, früh 7 1/2 Uhr, verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden unsere liebe, herzengute Mutter, Schwieger- und Grossmutter, die vov. Schmeid 4098  
**Frau Wilhelmine Fritsch geb. Lerch**  
im fast vollendeten 64. Lebensjahre.  
Dieses zeigt schmerzhaft an  
Breslau, Baden-Baden, Gleiwitz, den 26. August 1908  
Im Namen der Hinterbliebenen  
**Julius Fritsch, als Sohn.**  
Beerdigung: Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des St. Barbara-Friedhofes in Cosel.  
Wagen stehen um 2 Uhr am Trauerhause, Jahnstrasse 28, zur Verfügung.

**Wilhelmsburg.** Heute Donnerstag:  
**Tanzkränzchen**  
Polonaise  
in Gratzsprinkerverteilung  
**Arbeiter-Badfahr-Verein „Wanderlust“**  
Neu-Salzbrunn.  
Sonntag, den 30. August 1908.  
findet im Gasthof „Zum Annabof“ unser diesjähriges  
**Stiftungsfest nebst Bannerweihe**  
statt, bestehend in Gärten, Frei-Sport, Preisfischen, Kinderbelustigung etc.  
Abends: Ball und Weisgenfahren. 4091  
Die weiteren Genossen werden ergeblich eingeladen. Der Vorstand.

**Rawitsch!**  
Der Parteienossen zur Kenntnisnahme, dass ich eine Reparatur-Werkstatt für Fahrräder errichtet habe. Auch stehen neue sowie gebrauchte Fahrräder zum Verkauf.  
Richard Kipper, Rawitsch, Schwabstraße Nr. 5.  
Wir suchen zum Eintritt per 1. Oktober d. J. einen tüchtigen, unverheirateten **Lagerhalter.**  
Gehalt 1400 Mark. Kautions erforderlich.  
Konsum-Verein „Solidarität“ zu Landeshut  
C. G. m. b. H.

**Fellhammer.**  
Achtung! Genossen!  
**Was ist Merkur?**  
4073

**Die Aufklärung der Kinder**  
über geschlechtliche Dinge  
von **Otto Rühle.**  
Preis 20 Pfg.  
Buchhandlung Volkswacht.



**Joseph**  
Cigaretten  
Anerkannt feinste Marken.

Zurückgekehrt **Frauen, auch ledige**  
**Dr. Nathan Cohn.**  
Kommen 1. September 1908, 3 Uhr, und mehr bestimmen. Dr. med. C. 1734 an Haasensteina & Vogler A.-G., Chemnitz.  
Küchenstr. 4094

Zurückgekehrt **Anna-Maria**  
**Dr. J. Schlesinger**  
priv. Arzt und Augenarzt.  
Friedrich-Wilhelmstraße 72.  
Wien

**Pa. Pa. Kantabak**  
ist vollständig bezogen.  
**Carl Birkholtz Nachf.**  
— Sonntag 1872. — 3814

**Max Ostrower, Juwr.**  
Spezialgeschäft für  
**Herren- u. Damengarderobe**  
Billige Preise! Kein Vorschlag!

**Schauspielhaus**  
Dir. Erich Kiegel.  
Donnerstag, 8 Uhr:  
**Flachmann als Gelehrer.**  
Freitag, 8 Uhr:  
**Der Raub der Sabinerinnen.**  
Sonnabend, 8 Uhr:  
Zum 1. Male!  
**Die Rückkehr von Jerusalem.**  
Breslauer Sommer-Theater.  
(Liedlich's Stabliement.)  
Donnerstag, abends 8 Uhr:  
**Schloß der Götter.**  
Abfahrd-Vorstellung:  
Abfahrd vom Regiment.  
Der Brandstifter. — Ende.  
Im Garten: Reinhold.

**Victoria-Theater**  
Kurzes Gastspiel  
von Spoyers Budapest  
gemischten Theater.  
**2 Allabendlich 2**  
**Schlager.**  
Anfang 8 Uhr.  
Sonn- u. Feiertage gültig.

**„SCALA“**  
Nikolaistrasse No. 27  
Donnerstag, den 27. August  
Nur noch wenige Tage  
das sensationelle  
Pfarrhausdrama  
**Die Sünde**  
des  
**Priesters.**  
Freitag:  
**Benefiz**  
für  
**Claire Heliot.**

**Zeltgarten.**  
Dir. H. Kratnik.  
**Mstr. Belik**  
Gabinet Nachfolger  
mit dem  
**Codesprung**  
aus der 6. Etage.  
Grösste Attraktion der Gegenwart  
und 10 Attraktionen.

**Palmengarten**  
Dir. H. Kratnik.  
**Musikgesellschaft**  
**Reinert.**  
13 Personen.  
Entrée frei.  
8 Pt. Reformbier 8 Pt.

**Neu-**  
dorfstrasse No. 61  
sind die besten  
**5 und 6 Pfg.-Zigarren**  
zu haben. 3906  
Geben 5 Prozent Rabatt.

**Oscar Rudolph**  
**Saison-Ausverkauf!**



Beste reparierte Saiten verkaufen  
mit ca. 800 Stück unter beliebigen  
Bedingungen. 4071  
**Presto- u. Wratislavia-**  
**Fahrräder**  
neue unter regulärem Preis. Billiger mit  
jede Reparatur. Lieferen wir  
**Spezial-Fahrräder.**  
Gute Laufwerke. Preis 2.40.  
gute Laufwerke. Preis 2.00.  
Kleinere Modelle. 1.55 u. 1.20.  
**Gebr. Fahrraderv. 18 M. an.**  
Alle Reparaturen billigst.  
Beste Laubbäume-Jahres-Produkte  
**Thorwarth & Hielscher**  
Breslau 11, Nikolaistr. 69.

# Stadt-Theater in Breslau.

Die Vorstellungen beginnen im Stadt-Theater und Lobe-Theater am 12. September, im Thalia-Theater am 13. September. Die Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater nehmen im September ihren Anfang. Die Vorstellungen im Lobe-Theater beginnen von nun an um 8 Uhr. Der Anfang der Vorstellungen im Stadt-Theater und Thalia-Theater ist unverändert geblieben.

**Mitglieder:**  
**Schauspiel:**  
Regie: Ludwig Masson, Franz Bonno, Julius Barna, Oscar Will.  
Herren: Hans Antony, Julius Barna, Hugo Bauer, Oskar Berger, Ottomar Diegler, Franz Bonno, Leo Nowacz, Max Brod, August Frühlich, Josef Halber, Paul Johow, Willi Koch, Georg Lambert, Fritz Lion, Ernst Ludwig, Ludwig Masson, Robert Müller, Richard Perleberg, Theo Pfanz, Max Scholz, Georg Schbibileki, Richard Sentus, Wilhelm Söhren, Theo Siegler, Karl Stoba, Walter Triebel, Carl Wallauer, Oscar Will, Hermann Wolfram.  
Damen: Louise Barna, Beria Duffliat, Nora Decarli, Lotte Dörwalb, Gertrud Frühlich, Gertrud Gahn, Clara Hammer, Kella Jand, Olga Kania, Anny Klemmchen, Wally von Kästenfeld, Marie Maerber-Stegemann, Anna Otto, Agnes Krieger-Marl, Hedwig Müller, Stephanie Salta, Martha Santen, Elise Schwarz, Erika Solms, Mizi Will.

**Oper und Operette:**  
Regie: Hugo Kirchner, Max Martini.  
Kapellmeister: Julius Bräuer, Joseph Rosenber, Julius Debesat, Rudolf Effner.  
Korrekturen und Kapellmeister: Dr. Alfred Wesch, Kurt Barth.  
Musikdirektor: Moritz Reinecke. — Konzertmeister: Walther Heinrichs.  
Herren: Adolf Alsbach, Georg Deeg, Wilhelm Dörwalb, Walter Günther-Braun, Josef Köpf, Hans Köpf, Emil Lücke, Max Martini, Ernst Oster, Edmund Pallat, Laurenz Pierroth, Alfred Schauer, Heinz Siege, Hans Siewert, Fritz Trostorf, Rudolf Wittkopf.  
Damen: Steffi Gillag, Gusti Jäger, Clara Jaffe, Annes Albe, Minna Lang, Rose Marie Grew, Fanny Mayerhofer, Margu Reich, Olga Rausch, Hermine Rahl von Kriesten, Neja Ebersohn, Marika Scherschewsky, Fanchette Werhunk, Elise Weich, Minni Wolter.

**Ballett:**  
Ballettmeisterin: Josefina Weich.  
Colortänzerinnen: Silba Habera, Rosa Sterna, Nina Terza.

**Preise der Plätze:**

	Schauspiel.	Oper.
Fremden-Loge	6 Mk. — Pf.	7 Mk. — Pf.
I. Rang-Orchestra	5 — —	6 — —
I. Rang-Loge, Balkon und Orchester-Loge	4 — —	5 — —
Parquet-Loge und Parquet	3 — —	4 — —
II. Rang	2 — —	3 — —
III. Rang-Sitzplatz	1 — —	1 — 50
III. Rang-Sitzplatz	— 75	1 — —
Parquet	1 — —	1 — 25
Galerie-Sitzplatz	— 50	— 75
Galerie-Sitzplatz	— 30	— 50

Erhöhung der Preise in besonderen Fällen bleibt vorbehalten.

**Abonnement.**  
Im Stadt-Theater wird ein Abonnement auf feste Plätze eröffnet, und zwar in zwei Abteilungen, zunächst für die Zeit vom 14. September bis zum 31. Dezember 1908. Das Abonnement zerfällt in zwei Arten:

**A. Ganzes Abonnement.**  
(Gültig für alle Abonnementsvorstellungen, den Sonntag inbegriffen.)  
**Preise:**  
I. Rang Balkon und Loge, Orchester-Loge . . . . . Mk. 358.—  
Parquet und Parquet-Loge . . . . . 285.—  
II. Rang Balkon und Loge . . . . . 210.—  
III. Rang . . . . . 115.—  
Den bisherigen Inhabern von ganzen Abonnements bleiben ihre Plätze bis 3. September reserviert.

**B. Tages-Abonnement.**  
(Für einen bestimmten Wochentag im Abonnement gültig.)  
**I. Rang-Balkon, Loge und Orchester-Loge, Montag und Dienstag**  
(je 16 Vorstellungen) Mk. 53,50,  
Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend (je 15 Vorstellungen) Mk. 50,—  
Parquet, Parquet-Loge, Montag und Dienstag (je 16 Vorstellungen) Mk. 44,—  
Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend (je 15 Vorstellungen) Mk. 41,—  
**II. Rang-Balkon u. Loge, Montag u. Dienstag** (je 16 Vorstellungen) Mk. 33,—  
Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend (je 15 Vorstellungen) Mk. 31,—  
Die Abonnements sind auch bei erhöhten Preisen in der Regel ohne Nachzahlung gültig. In besonderen Fällen, z. B. bei Gastspielen, werden die abonnierten Plätze ihren Inhabern nach deren Wahl entweder gegen Zahlung der Differenz zwischen dem Kassenspreise und dem erhöhten Preise zur Verfügung gehalten oder von der Kasse unter Zurückzahlung der Tagesquote eingelöst.  
Vorbehalten bleibt das Recht des Magistrats, an einzelnen Tagen über das Theater zu verfügen.  
Am Vortage u. am 24. Dezember finden keine Abonnements-Vorstellungen statt. Die Ausgabe obiger Abonnements findet von Donnerstag, den 27. August an täglich von 10—2 Uhr in der Renbaurer des Stadt-Theaters statt.

Breslau, im August 1908.  
**Die Direktion des Stadt-Theaters.**  
Dr. Theodor Loewe. 4077



## 10. Verbandstag der Schneider und Schneiderinnen Deutschlands.

Sechster Verhandlungstag.

Der Bericht der Statutenberatungskommission wird weiter entgegengenommen und zunächst die Beitragsfrage verhandelt. Die Kommission schlägt vor, der Beitrag für männliche Mitglieder auf 45 Pfennig und für weibliche Mitglieder auf 20 Pfennig pro Woche festzusetzen. Dies wäre eine Erhöhung um 10 und 5 Pfennig. Der Vorschlag rief eine lebhaft diskutierte Debatte hervor. Es äußerten sich nicht weniger als 28 Redner zu dieser Frage und erörterten nochmals alle Gründe für und gegen die Erhöhung der Beiträge. Einer Beitragserhöhung um nur 5 Pfennig würde die Mehrzahl der Opponenten zustimmen. Bei der Abstimmung stimmten 50 Delegierte für den Kommissionsvorschlag, 41 dagegen. Da aber zur Statutenänderung eine Zweidrittel-Majorität notwendig ist, ist der Kommissionsantrag abgelehnt. Der Verbandstag corrigiert dann seinen früheren Beschluß bezüglich Einheitsbeitrages und beschließt gegen 25 Stimmen die Einführung von Staffeleiträgen.

Verbandsvorsitzender Stühmer schlägt die Festsetzung von zwei Klassen vor. Und zwar für männliche Mitglieder 40 und 50 Pfennig, für weibliche Mitglieder 20 und 25 Pfennig. Gegen wenige Stimmen werden diese Vorschläge angenommen. Zugestimmt wird ferner ein Entzug der Kommission, daß an Stelle der Ertragsbeiträge die Wochenbeiträge gebildet werden müssen. Der Verbandstag faßt dann nach weiterer Beratung der von der Kommission vorgeschlagenen Änderungen und Erweiterungen des Statuts u. a. folgende Beschlüsse:

Dem § 6, der die Beiträge bestimmt, soll angefügt werden: „Ferner kann der Vorstand mit Zustimmung des Ausschusses und Beirats bei größeren andauernden Streiks und Ausperrungen, wenn die Notwendigkeit dazu vorliegt, doppelte Wochenbeiträge ausprechen, und ist dieser dann von sämtlichen Mitgliedern, mit Ausnahme der am Streik beteiligten oder von der Ausperrung betroffenen Mitglieder zu bezahlen.“

Im § 8 soll gesagt werden: Mitglieder, die an Orten angesetzt sind, wo eine Mitgliedschaft besteht, sind verpflichtet, dortselbst sich anzumelden.“

Der § 23 wird dahin geändert, daß als Diäten für die Delegierten 12 Mark, für die besoldeten Beamten 8 Mark pro Tag festgesetzt werden. Die Wahlen der Delegierten zum Verbandstag haben so zu erfolgen, daß in den einzelnen Wahlabteilungen die Wahlen an einem Tage (analog der Reichstagswahl) vorzunehmen sind.

Durch die Abmachungen mit dem Arbeitgeberverband machte sich eine Reihe Änderungen des Streikreglements nötig und arbeitete der Hauptvorstand ein neues Reglement aus. Die wichtigsten Bestimmungen desselben, denen der Verbandstag zustimmt, besagen: Angriffsbewegungen müssen mindestens drei Monate vor Beginn in Orten oder Branchen, wo Tarifverträge bestehen, mindestens drei Monate vor Kündigung derselben, dem Verbandsvorstand und den Gauhäuptern gemeldet werden. Ohne Zustimmung des Vorstandes darf in keine Lohnbewegung eingetreten werden. Die Ortsverbände sind verpflichtet, die an die Arbeitgeber zu stellenden Forderungen mindestens acht Wochen vor Einreichung und vor der endgültigen Beschlußfassung in einer Branchenversammlung und der darauf folgenden Mitgliederversammlung dem Vorstand zur Genehmigung zu unterbreiten. Den vom Vorstand eventuell getroffenen Änderungen der Forderungen ist Rechnung zu tragen. Mit der Einreichung der Forderungen bei den Arbeitgebern oder deren Organisation ist zugleich die Bereitschaft zu Verhandlungen zu betonen und um Festsetzung einer Sitzung zu ersuchen. Es darf nur dann in einen Streik eingetreten werden, wenn sich mindestens zwei Drittel der an Orte befindlichen Mitglieder dafür entscheiden, die mit dem Arbeitgeberverband in dem „Uebereinkommen“ bestehenden Zuständen in einer Sitzung zu den Differenzen Stellung genommen haben und der Vorstand seine Zustimmung gegeben hat. Die Zustimmung zu einer Angriffsbewegung kann verweigert werden, wenn nicht mindestens zwei Drittel der in Frage kommenden Arbeiter und Arbeiterinnen organisiert sind. Bezüglich der an einem Streik oder einer Ausperrung Beteiligten übernimmt der Verband nur für sechs Kollegen und Kolleginnen die Verpflichtung, die dem Verband angehören.

Von den vorliegenden allgemeinen Entwürfen werden u. a. folgende angenommen: In allen größeren Konfektionsbezirken und Orten sind besoldete Personen aufzustellen (wenn möglich aus der Konfektionsbranche), welche die Agitation zu betreiben haben. Auch in den Bezirken und Orten, wo noch keine tarifliche Verhältnisse bestehen, ist es notwendig, agitatorische Kräfte anzustellen, um den Konfektionären den Stimms auf die tariflosen Orte und Bezirke als Konkurrenz unendlich zu machen. Es ist sobald als möglich, spätestens bis zum 1. Januar 1910, eine Konfektionärskonferenz einzuberufen, um die Agitation einheitlich zu gestalten, sowie darüber zu beraten, ob es nicht praktisch wäre, für die Zukunft einheitliche Tarife aufzustellen. Seitens des Hauptvorstandes sind staatliche Erhebungen zu veranstalten, insoweit die Krankenversicherung der Heimarbeiter durch Ortsstatut in den einzelnen Filialen resp. Städten eingeführt ist. Das Ergebnis ist in der Fachzeitung zu veröffentlichen und sind gleichzeitig durch entsprechende Auffklärung die einzelnen Filialen zu eruchen, bei den Aufsichtsbehörden die Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht zu beantragen.

Die Tarifstaffel soll in der bisherigen Form weiter geführt werden. Ein ferner angenommener Antrag verlangt: Auf die Tagesordnung des nächsten Verbandstages ist die Beitragsfrage in unserem Beruf (Wach-, Konfektions- und Wäsche-Industrie) zu setzen. Es wird eine Kommission aus den verschiedenen Gauen Deutschlands eingesetzt, die über die Zahl der Belegschaft im ganzen Reich, sowie in den einzelnen Provinzen, über ihre technische Ausbildung und soziale Lage Material sammelt und dem nächsten Verbandstage unterbreitet. Eine diesbezügliche Kommission wird gewählt.

Zur Genossenschaftsfrage wird diese Resolution akzeptiert: „Der Verbandstag erblickt in der Genossenschaftsbewegung ein wichtiges Kampfmittel in der Arbeiterbewegung, er verpflichtet daher die einzelnen Filialen, dahin zu wirken, daß überall da, wo sich Konsumgenossenschaften befinden, unsere Mitglieder derselben als Mitglieder beizutreten haben.“

Dem Vorstande zur Berücksichtigung überwiegen werden neben anderen folgende Anträge: Der Verbandstag wolle den Hauptvorstand beauftragen, die Agitation unter den Konfektions-, Zuschneidern und -Zuschneiderinnen über ganz Deutschland in die Wege zu setzen, eventuell eine geeignete Person aus der Branche auszuwählen zu lassen. „In den Geschäften, die Filialen in anderen Städten unterhalten, ist bei einleitenden Streiks (bei Lohnforderungen) die Arbeit gleichzeitig überall niederzulegen.“

Der Vorstand wird beauftragt, eine allgemeine intensivere Agitation unter den Uniformschneidern zu veranstalten, damit in den im Verhältnis gleichstehenden Städten die Tarife einheitlicher geregelt werden können. „Der Hauptvorstand hat alljährlich ein Flugblatt an das konsumierende Publikum herauszugeben, in welchem auf die Schäden der Hausindustrie aufmerksam gemacht wird, und in welchem verlangt wird, daß die Arbeiter in den Werkstätten angefertigt werden.“ Trotz der intensiven Agitation für Errichtung von Betriebsvereinigungen und Abschaffung der Heimarbeiter hat es sich gezeigt, daß die Heimarbeiter nicht wesentlich nachgelassen hat. Der Vorstand wolle deshalb mit dem „Abend“ Vereinbarungen treffen, wonach dem einzelnen Arbeitgeber gestattet wird, nur bis zu einem zu bestimmenden Prozentsatz seiner Arbeiter Heimarbeiter zu beschäftigen. Dieser Prozentsatz soll von Jahr zu Jahr erniedrigt werden. „Der Vorstand wird beauftragt, mit dem Vorstand des Arbeitgeberverbandes in Unterhandlungen einzutreten bezw. Regelung der Arbeitszeit in unserem Beruf.“ Der Vorstand wird beauftragt, den nächsten Verbandstag, eine Geschäftsstelle für die Filialangestellten zu unterbreiten. Ferner wird es dem Vorstande zur Pflicht gemacht, überall da, wo Differenzen zwischen Mitgliedern und Filialangestellten sich ergeben, schon jetzt vermittelnd einzugreifen.“

Angenommen wird der Antrag: Die Angestellten der Filialen sind auf die Hauptkassen zu übernehmen. Der Ablehnung verfährt ferner ein Antrag von Eisenach, Frankfurt a. M. und Gemlich nach dem ausgefallenen erwerbsunfähigen Mitgliedern der Beitragsliste werden.

Dann berichtet Joseph Frankfort a. M. für die über die Tariffrage eingesetzte Kommission. Diese schlägt folgende Resolution vor, die gegen eine Stimme angenommen wird: „Der zehnte ordentliche Verbandstag der Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter erklärt sich mit den zwischen den beiden Hauptvorständen getroffenen Vereinbarungen vom 31. Januar und 21. November 1907 im allgemeinen einverstanden. Beantragt jedoch, bezüglich des zweiten Teiles der Resolution I vom 21. November 1907 eine Abänderung in folgender Fassung:

Die gefälligte Partei hat die Verpflichtung, ihre Gegenansprüche innerhalb vier Wochen nach erfolgter Kündigung auch schriftlich einzureichen (bei Voraussetzung einer dreimonatlichen Kündigungsfrist) oder auf Grundlage des bereits vorliegenden Tarifvertrages zu unterhandeln. Des Weiteren den Absatz 2 des Uebereinkommens dahin abzuändern, daß die Einberufung der Zusammenkunft der beiderseitigen Hauptvorstände spätestens drei Wochen vor Ablauf des Vertrages zu beantragen ist und die Sitzung in der Regel in der darauffolgenden Woche stattfinden hat. Der Verbandstag erklärt ferner, daß er die Uebereinkünfte der bereits abgeschlossenen oder in nächster Zeit abzuschließenden Tarife durch die Hauptvorstände nicht prinzipiell verwirft, jedoch die Frage zurzeit noch nicht genügend geklärt erachtet. Andererseits sind die Delegierten der Auffassung, daß die jetzige Form der Tarifabschlüsse dieselbe Wirkung hat, weil die Zentralvorstände durch das getroffene Uebereinkommen in der Lage sind, für die Aufrechterhaltung und Durchführung der Tarifverträge mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln einzutreten.“

Zu diesem Punkte wird noch folgender Antrag vorgetragen: Dem Vorstand zur Berücksichtigung überwiegen: Das bestehende Post- und Logistikwesen in unserem Beruf ist abzuschaffen. Der Verbandstag erwartet von den einzelnen Filialen, daß sie bei künftigen Tarifabschlüssen die Frage der Abschaffung des Post- und Logistikwesens in den Vordergrund treten lassen.

Für die Unterstützungsanstalten macht die hierfür eingesetzte Kommission folgende Vorschläge, denen der Verbandstag zustimmt:

Reiseunterstützung: 1. Klasse 4 Pfennig pro Kilometer, 2. Klasse 3 Pfennig pro Kilometer, jedoch nur für höchstens 100 Kilometer. Die Gesamtsumme darf nach einjähriger Mitgliedschaft in der 1. Klasse 20 Mark, in der 2. Klasse 15 Mark und nach zwei- und mehrjähriger Mitgliedschaft in der 1. Klasse 30 Mark und in der 2. Klasse 24 Mark in einer Periode nicht übersteigen.

Die Unterstufung in Fällen der Erwerbsunfähigkeit beantragt die Kommission: Für männliche Mitglieder in der 1. Klasse die Unterstufungssätze pro Woche um eine Mark zu erhöhen, dagegen für die 2. Klasse die bisherigen Sätze zu belassen. Ferner für weibliche Mitglieder in der 1. Klasse die Unterstufungssätze pro Woche um 50 Pfennige zu erhöhen und in der zweiten Klasse die bisherigen Sätze ebenfalls zu belassen. Die Dauer der Bezugsunterstützung bleibt unberührt.

Die Streikunterstützung soll betragen: Für ledige männliche Mitglieder in der 1. Klasse 14 Mark, in der 2. Klasse 12 Mark; für Verheiratete 1. Klasse 17 Mark, 2. Klasse 15 Mark und für jedes Kind 1 Mark bis zum Höchstbetrage von 21 Mark in der 1. Klasse und 19 Mark in der 2. Klasse, für weibliche Mitglieder in der 1. Klasse 11 Mark, in der 2. Klasse 9 Mark wöchentlich. Für Mitglieder, welche dem Verbandsverbande noch keine sechs Monate angehören, beträgt die Unterstufung für ledige männliche in der 1. Klasse 11 Mark, in der 2. Klasse 9 Mark, für verheiratete in der 1. Klasse 13 Mark, in der 2. Klasse 11 Mark und für jedes Kind 1 Mark bis zum Höchstbetrage in der 1. Klasse von 17 Mark und in der 2. Klasse von 15 Mark. Für weibliche Mitglieder in der 1. Klasse 8,50 Mark und in der 2. Klasse 7,50 Mark. Für Mitglieder, welche dem Verbandsverbande noch keine drei Monate angehören, kann eine geringere Unterstufung gewährt werden.

Als Ueberrittsbedingungen werden festgesetzt: Der Uebertreter von der einen in die andere Beitragsklasse kann jederzeit erfolgen. Die Unterstufungssätze der höheren Klasse (1. Klasse) treten jedoch erst nach Ablauf von 52 Wochen vom Beginn der höheren Beitragsleistung an gerechnet in Kraft. Bei dem Uebertreten von der höheren in die niedrigere (2.) Klasse können die Unterstufungssätze der 2. Klasse gleichzeitig mit dem Uebertreten zur Anwendung kommen.

Die neuen Bestimmungen des Statuts treten am 1. Januar 1909 in Kraft. Denjenigen Kollegen, die dann gleich in die höchste Beitragsklasse übertritten, werden bezüglich der Unterstufungssätze keine Ratenzeit angerechnet.

Bei der Wahl des Vorstandes werden einstimmig Stühmer als erster, Metz als 2. Vorsitzender wiedergewählt, Seitzmann als Kassierer, Kämmerling, der bisherige Kassierer, als Sekretär neugewählt und Sabath als Redakteur wiedergewählt.

Der nächste Verbandstag findet 1910 in Hamburg statt. Damit sind die Arbeiten des Verbandstages erledigt. Vorsitzender Sabath - Hamburg schließt ihn mit einem Hoch auf die Organisation.

## Breslauer Sommer-Theater.

„So sind die Menschen“

Komödie von Bernhart Rehe.

Es ist einfach unerhört, was sich das Breslauer Publikum leisten läßt. In jeder anderen Stadt wäre der Verfasser dieser Schmierensatire bereits nach dem zweiten Akte mit lauten Pfeifeln ausgeworfen worden. Die Breslauer aber klatschten so gar Beifall. „So sind die Menschen“.

„Ermalige Aufführung“ stand auf dem Zettel. Das war schließlich das Beste bzw. Gängige. Denn es wäre gar nicht auszuhalten, was daraus folgte, wenn dieser Bernhart Rehe öfter als einmal auf das Publikum losgelassen würde. Was näher schließlich alle Maßnahmen zur Bekämpfung der Schundliteratur, wenn sie durch die Interdiktion des Theaters wieder in das Publikum geschmuggelt würde! Oder verdient es eine andere Bezeichnung, wenn uns Herr — wie heißt er doch gleich? — Herr Bernhart Rehe „beweisen“ will, daß „die Menschen“ eine einzige Horde idiotischer Trottel, käuflicher Subjekte, übergeschnappter Bücherwürmer und unruhigwagender Individuen sind? Ein Gold Paul Georg Niedmann ist ein faullenzender Windhund, ein eingebildeter Lasse, ein verkannter „Erstbender“ und pathetischer Hanswurst, der seinen Schwitzgerichten auf der Tasche liegt und sich für den kommenden Mann der Welt hält. Durch einen (nur Herrn Rehe verständlichen) „Zufall“ wird ein Konsortium von Spekulanten auf ihn aufmerksam, dies redet ihm ein, daß es besser wäre, man mache für die projektierte Bahnlinie Spielhagen-Großenberg Propaganda als für die über E. für 300 Mark Gehalt tut der ehrenhafte Niedmann fortan Redaktionsdienste für dieses Konsortium, ändert aber seine „Ueberzeugung“ in dem Augenblick, als ihm ein besserzahlender Terrainritze das Bierfache des Betrages zahlt. Mit einem unendlichen Wortschwall und einem auf die Nerven fallenden Schreiegemischel schmeißt der Trottel um und propagiert nun die andere Bahnlinie — weil „das Wohl des Vaterlandes“ und das „Allgemeinwohl“ es so will.

Zugegeben, daß es solcher traurigen Subjekte eine ganze Anzahl auf unserem dreihundert Planeten gibt — aber: Ist es nicht eine Blasphemie trassierter Art, dabei alle Augenblicke auszurufen: „So sind die Menschen“? Zugegeben ferner, daß es solche Schartzgemüther gibt, die wie die Frau Gehanre Berger Energie, Solidität, Charakter und Anstand, sogar ihre eigenen Töchter an den Reißbrettern zu verkaufen für gut und schön und alle entgegenstehenden Bedenken für „Quatsch“ halten — sind aber deshalb „die Menschen“ — „so“?

Auf den übrigen blühenden Wäldern eingegangen, belohnt sich nicht. „Ein Jüngling fing zu lachen an, obwohl ihm niemand was getan.“ Das paßt auch auf Herrn Bernhart Rehe. Wir geben der Direktion den wohlgemeinten Rat, bei künftigen „Ue“-Aufführungen ähnlicher Art, zu welchen sie sich in einer schwachen Stunde verpflichtet hat, auf der Rückseite des Programms etwas über den Hovod solcher Produktionen

und ihrer Bedeutung für Kunst und Literatur zu sagen. Denn was Herr Bernhart Rehe mit seinen humpeligen Marionetten, die ein gewöhnliches Straßendeutsch sprechen und tote in einem Nebel von Stumpfsinn sich an der Leine ihres Puppenobersten bewegen, eigentlich will, ob er die Kunst bereichern, das Publikum unterhalten oder gar erziehen, eine Idee verdrängen, Menschen und menschliche Dinge schädern will — das errät aus dem Wust von Unklarheiten, aus denen seine „Komödie“ besteht, kein Mensch. Er soll froh sein, daß ihm „die Menschen“, die er schablonen- und kühlereicht „so“ nennt, nicht mit Intelligenzfragen auf die Nade rücken.

Die Darsteller nahmen sich des Schmarrens mit einem Eifer an, der uns direkt verblüffte, weil wir ihn bei wertvolleren Werken öfter bemerken mußten. Besonders Herrn Grünberg sah der Windhund und Ehrenmann Niedmann wie angepaßt, jedoch wir fast glauben, er selbst sei es, der sich hinter Herrn „Berthold Rehe“ verbirgt. Aber dafür halten wir ihn denn doch zu gut. Fr. K. A. K. spielte die an die Frau des Grafen Edel in Hofens „Wildente“ erinnernde duldende Frau des verkannten Genies mit viel innerlicher Wärme und schäferscher Gestalt und der kleine Frh. Vetter spielte seinen allfuglen Pennäler mit einer Verbe und einer Erbarour, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre. Herr K. E. d. e. m. n. hat wieder eine vortreffliche Figur als alter Hochbindermeister Hülse und Herr Rehe er suchte so gut es ging, den unmöglichen Redaktionsbüchsen Auauß möglichst zu machen.

„Das Stück ist bereits von einer Berliner Bühne zur Aufführung erworben.“ So teilte die Direktion der Presse mit. Arme, bedauernswerte Berliner!

## Kunst, Wissenschaft und Technik.

Tolstoi schwer erkrankt. Kurze Zeit vor seinem achtzigsten Geburtstag ist Tolstoi von neuem schwer erkrankt. Wie aus Jasnaja Poljana gemeldet wird, ist im Zustande Tolstois eine so bedeutende Verschlechterung eingetreten, daß die Familie ernste Besorgungen hegt.

Die geflohene Goethe-Uskünde. Zu dem Diebstahl von Goethes Geburtsurkunde wird aus Frankfurt a. M. noch das folgende gemeldet: Der Diebstahl ist Dienstag Mittag erst entdeckt worden und zwar dadurch, daß der bekannte Genealoge Karl Kiefer den betreffenden Band nachsah. Dieser ist gegenwärtig mit einer anderen Arbeit über Goethe beschäftigt und mußte hierbei auf dem Standeamt Nachforschungen über Goethes Geburtsurkunde vornehmen. Vor acht Tagen noch war der Regillierband vollkommen intakt. Gestern Mittag fehlte nicht nur die Geburtsurkunde, sondern noch ein Goethe-Festbericht, der dieser Urkunde angeheftet worden war. Ingefaßt sind also drei Blätter des Bandes des Jahrganges 1749 herausgeschnitten worden. Ein finanzieller Vorteil kann dem Täter nicht erwachsen, da die Urkunde jedenfalls nicht veräußert werden kann.

## Aus aller Welt.

Das Grubenunglück in Wigan. Die Größe des ganzen Unglücks in der Kohlengrube bei Wigan drückt sich, wie aus London berichtet, in folgenden Ziffern aus: 44 Frauen sind durch das Unglück Witwen, 100 Kinder unter 13 Jahren waisenlos und 800 Mann arbeitslos geworden.

Die Aufbaumarbeiten auf der Feste Carolus Magnus bei Dorchester, auf der sich vor kurzem eine große Dynamitexplosion ereignete, sind jetzt beendet. Die aus Eisen gemauert wird, sind auch die Ueberreste des bisher verfallenen Stützwerks S. S. S. S. S. gefunden worden.

Ein Sittlichkeitsverbrecher. In Hüllhorn, einer Landgemeinde im Wahlkreis Minden-Lübbecke wurde während des Schulunterrichts der Lehrer und Kantor Kaiser verhaftet. Er steht unter dem Verdacht, Sittlichkeitsverbrechen an Schulkindern begangen zu haben. Er war ein tüchtiger Bekämpfer der Sozialdemokratie und leitete noch bei der letzten Reichstagswahl sein Mitglied in der Vereinigung unserer Partei.

Mauereinsturz in Boston. In Chelsea, der Vorstadt von Boston, stürzte gestern eine stehengebliebene Mauer eines der Häuser ein, die bei dem großen Brande vor einigen Monaten zerstört worden sind. Dabei wurden zwölf Arbeiter getötet und sechzehn verwundet, unter ihnen mehrere Irländer. Die meisten Verunglückten sind alte Leute, die beim Schuttaufbau in dem Stadtteil, dessen Wiederaufbau bevorsteht, Beschäftigung gefunden hatten.

Ein 33-jähriger Schlaf. Wie aus Stockholm berichtet wird, wachte eine Frau, namens Karoline Karikater, von ihrem Schlafzustand, in dem sie vor 32 Jahren verfallen war, jetzt wieder auf. Während dieser Zeit schlief sie ununterbrochen, und nahm nur sehr wenig Nahrung zu sich, die ihr natürlich immer eingeschlößt werden mußte. Als sie von der Schlaftrunkenheit befallen wurde, war sie erst 13 Jahre alt und stand gerade vor ihrer Konfirmation. Seitdem sie nach dem Erwachen wieder zu Kräften gekommen war, genügt die jetzt 45-jährige Frau Unterricht in den elementaren Schulgegenständen und soll jetzt konfirmiert werden.

Große Ueberschwemmungen in Amerika. Aus New York wird telegraphiert: In Nord- und Süd-Carolina lauden fürchterliche Ueberschwemmungen. Soviel bisher bekannt ist, sind 40 Menschen umgelommen, doch sind die Verluste an Menschenleben jedenfalls viel höher. Die Städte sind Nacht in Dunkelheit gehüllt, da die elektrischen Anlagen unter Wasser stehen. Viele Fabriken stehen still, der Bahnverkehr ist unterbrochen, der Schaden beträgt die 2 Millionen Dollar.



Geschichtskalender.

28. August.

- 1646 Der holländische Gesandte und Staatsmann Hugo Grotius in Rotterdam.
1749 Johann Wolfgang Goethe in Frankfurt a. M.
1802 Der Dichter und Germanist Karl Simrod in Bonn.

9. Deutscher Handwerks- und Gewerbeamtstag.

Ueber den von den Handwerkern vorgenommenen Vorstoß gegen die Sollwucherpolitik (vergl. den Artikel der gestrigen Nummer) wird noch folgendes berichtet: Der wissenschaftliche Hilfsarbeiter der Gewerbeamtstag...

Abg. Wallerich: Die gegenwärtigen Getreidepreise seien bei weitem nicht die höchsten in den letzten 30 Jahren. Deutschland werde sich von den Schwankungen der Weltmarktpreise nie ganz frei machen können...

Reichstagsabgeordneter Fri. Münch: Der hohe Getreidepreis sei gar nicht entscheidend für den hohen Marktpreis. Durch den hohen Marktpreis werden die einzelnen Städte ganz verschieden getroffen...

Syndikus Schuler-Win: Durch die jetzigen Ausfuhrprämien werde Deutschland in jedem Frühjahr gänzlich von Getreide entblüht. Die fortwährende Begünstigung der Ausfuhr...

Handwerkskammersekretär Dr. Schwabenbera-Deffau: Dieser Punkt der Tagesordnung ist wohl der ernsteste Gegenstand unserer Beratungen. (Widerpruch.) Deshalb müssen wir den Ausstoß beschränken...

Abgelehnt. Der Abtritt des Apothekers Dr. Fritz Pflaum aus München und des Fabrikanten Christian Palmer, von dem wir bereits mehrfach, erregte sich Dienstag früh zwischen 6 und 7 Uhr auf der Straße des Wands, unmittelbar unterhalb des Wands...

Die Unterzahlungen in Frankfurt a. M. Zu den Unterzahlungen des Kassenamts des Kassierers bei der Reichsbank in Frankfurt a. M. nach dem Bericht: Die Durchzahlungen der Bank betragen, das nicht 60.000 Mk., sondern 65.000 Mk. unterzahlt worden sind...

Um eine Ziege in den Tod. In der vorerwähnten Nacht brannte in Jampelburg in Westpreußen Stall und Scheune des Bauern Spitzsch ab. Eine Ziege des Bauern, ein blühendes Mädchen von 2 Jahren, hat bei dem Feuer ihr Leben eingebüßt...

Badermeister Lieber: Chemnitz: Die Getreidepreise würden sich wieder steigern. Dagegen müsse man rechtzeitig Vorkehrungen treffen. Die Wehlreise seien unerträglich hoch...

Damit schließt die Debatte. Nach einem kurzen Schlusswort des Referenten Dr. Schönmann (Dresden) wird über den Antrag Dresdens namentlich abgestimmt. Der Antrag wird mit 45 gegen 22 Stimmen bei 3 Stimmenthaltnungen abgelehnt...

Was will nur der Staatsanwalt?

In dem Prozeß wegen der aufgeschlossenen Mitglieder-Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins vom 12. Juni hat bekanntlich das Schöffengericht den Genossen Reich am 7. August freigesprochen. Auf Grund des Ergebnisses der Beweisaufnahme war der Staatsanwalt selbst zu der Ueberzeugung gekommen...

Genosse Neukirch verlangte nun dieser Tage die Erteilung einer Abschrift des freisprechenden Urteils. Sein Antrag aber kam unerledigt zurück, mit der amtserichterlichen Bemerkung: „Die Akten befinden sich — wegen eingeleiteter Berufung — bei der königlichen Staatsanwaltschaft bezw. dem Polizeipräsidenten, hier.“

Warum mag wohl der Staatsanwalt die Berufung eingelegt haben, von der er übrigens dem Angeklagten bis heute — fast drei Wochen nach der schöffengerichtlichen Entscheidung — noch keine Mitteilung gemacht hat? Freilich, die Wege unserer Rechtsprechung sind manchmal recht wunderbar. Vielleicht bringt schon die Verhandlung vor dem Bezirksaussschuß, die sich in dieser Sache am 10. September gegen den Herrn Polizei-Präsidenten richtet, die nötige Aufklärung...

Der Ahtuhrladenschluß. Die Bewegung für den Ahtuhrladenschluß in den Kreisen des kaufmännischen Personals hat schon ganz ansehnliche Erfolge gehabt. Aus einer Statistik, in welcher nicht nur die Orte, wo der vollständige Ladenschluß für alle Branchen, sondern auch die, wo er nur für einzelne oder mehrere Geschäftszweige besteht, aufgeführt sind, ergibt sich, daß der Ahtuhrladenschluß ganz oder zum Teil eingeführt ist:

- in 32 Großstädten (100.000 Einwohner und mehr)
in 127 Mittelstädten (20.000—100.000 Einwohner)
in 142 Kleinstädten (500—20.000 Einwohner)
und in 71 Landstädten und Orten (unter 5000 Einwohner).

Seit Fertigstellung der Statistik sind noch etwas über 50 Orte hinzugekommen, wo der Ahtuhrladenschluß inzwischen zur Einführung gelangt, sodaß er gegenwärtig in rund 430 Orten besteht.

Sobald sich die Kaufleute und das Publikum an den frühen Schluß gewöhnt haben, befinden sich beide Teile in der Regel sehr wohl dabei.

Künstliche Belebung des Sedantummels.

Der preussische Unterrichtsminister hat jetzt wieder einen Erlaß an sämtliche königlichen Provinzialschulkollegien und sämtliche königlichen Regierungen gerichtet, in dem diese veranlaßt werden, daß allen unterstellten Schulen der Brauch einer Feier des Sedantages beibehalten wird. Es ist, heißt es darin, bisher in den preussischen Schulen allgemein guter Brauch gewesen, am Sedantage unter Ausfall des Schulunterrichts eine entsprechende Feier zu veranstalten.

Was sind doch die großen Pädagogen und Erzieher, die großen Denker, die das Volk zur Liebe und Wahrheit und Schönheit erziehen wollten, für Stürper! In der glorreichen Ära preussischer Erziehungserfolge ist es „guter Brauch“, alljährlich mit Begeisterung das Kulturvergehen, das Worden, Würgen und Brennen zwischen den Völkern zu feiern!

Ein dramatisches Mittel. Ueber die letzte Sitzung des Kaufmannsgerichts wird berichtet: Die Deutsche Petroleum-Import-Gesellschaft in Breslau hat mit ihren Angehörigen die englische Litchfield vereinbart. Die Arbeitzeit ist eine neunstündige durchgehende von Morgens 8 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr. Anfangs begann die Arbeitzeit 8 Uhr Morgens und endete 7 Uhr Abends. Davon ist die Firma jedoch abgetreten und hat die englische Methode, allerdings etwas sehr ausgedehnt, eingeführt. Die Gesellschaft hat einen sehr großen Verstoß mit der Außenwelt und deshalb auch einen starken Briefwechsel. Die Firma hat nun die Einrichtung getroffen, daß abwechselnd jeder der angestellten Handlungsgehilfen eine Woche lang für die Postsendungen verantwortlich ist, also nach 6 Uhr noch so lange im Geschäft bleiben muß, bis die Post befragt ist. Auf die Erledigung der Sache hält die Firma mit großer Strenge. In der „Postwoche“, wie sie genannt wird, verlängert sich die Arbeitszeit um mehr als eine Stunde und läßt es sich denken, daß die jungen Leute darüber nicht sehr erbaunt sind. Der Handlungsgehilfe Schmidt, der sich in gefährlicher Stellung bei der Firma befand, wollte, als er wieder an die Reihe kam, von der Ueberzeitarbeit befreit sein, um Zeit zu haben, sich ein anderes Engagement zu suchen. Der Direktor erteilte ihm aber nicht die Erlaubnis, die Post müsse er unter allen Umständen besorgen. In der Zwischenzeit sollte er keine Besorgungen machen. Als die Uhr fünf schlug, konnten die Angehörigen alle das Kontor verlassen, nur Schmidt nicht, den hatte der Direktor einschließen lassen, bis er die Postsendungen besorgt hatte. Der seiner Freiheit beraubte junge Mann wandte sich sofort an einen Rechtsanwalt, der die Firma brieflich auf die Konsequenzen ihrer Handlungsweise aufmerksam machte. Schmidt wurde daraufhin wegen Verweigerung des Dienstes vorzeitig entlassen. Er klagte vor dem Kaufmannsgericht wegen Gehaltsentziehung für sechs Wochen in Höhe von 162 Mk. Im Vorterrmin am Mittwoch wurde die sonderbare Streitfrage verhandelt.

Der Kläger gab an, den Dienst nicht verweigert zu haben und der Chef hätte kein Recht gehabt, ihn zu entlassen. Im Gegenteil hätte ihm das Recht zugestanden, die Stellung wegen des Verhaltens des Direktors aufzugeben. Schmidt klagte, daß er in der Stellung nie im Stande war, ein ordentliches Mittagbrot zu sich zu nehmen und mit Stellen vorlieb nehmen mußte, denn Paulsen werden nicht gemacht. Wenn er um Bekleidung der Postwoche ersucht habe, so habe er es deshalb getan, weil Nachmittags erst die Berliner Zeitungen ausgegeben werden. Der Vorsitzende Dr. Luber bezeichnete die Art, einen Mann zu etwas zu zwingen, wie es hier geschehen, für nicht sehr tauglich. Die Sache kommt am 16. September vor das voll besetzte Kaufmannsgericht, da im Vorterrmin Entscheidungen nicht gefällt werden dürfen. Unseres Erachtens steht die Klage für den Kommiss sehr günstig.

Für Rekruten. Diejenigen Rekruten (mit Ausnahme der für die Garde bestimmten), welche bei der diesjährigen Aufhebung im Kreis Breslau oder Trebnitz durch Ausschüpfung eines Urlaubspasses für eine Truppengattung bestimmt worden sind, werden vom Bezirkskommando darauf hingewiesen, daß sie ihre Bestimmung, ob und bei welchem Truppenteil ihre Einstellung erfolgt, schon jetzt beim Bezirkskommando U erfahren können. Bei etwaigen schriftlichen oder mündlichen Anfragen ist stets der Rekrutenurlaubspass beizubringen bzw. vorzulegen.

Gegen die Schulbibliothek. Zur Nachahmung empfiehlt sich das Vorgehen der Pankower Schulbibliothek, die in einem Aufsatze an die Buchhändler und die Buchbinder im Orte diese ersucht, im Interesse der Jugendbildung die Erzeugnisse der Schulbibliothek aus den Schaufenstern zu entfernen und nicht mehr an Kinder abzugeben. Nach einiger Zeit soll dann eine Revision der Verkaufsstellen stattfinden, um alle Gewerbetreibende nominaft machen zu können, welche doch noch die die Jugend verführenden und vom Schulunterricht ablenkenden Werke verkaufen.

„Wenigstens 30 Zimmer.“ Allen denen, die bei ferren Mietpreisen in elenden Gassen zu wohnen gezwungen sind, wird folgendes Interat selbst am besten anraten, das wir in der feudalen „Schiefen Zeitung“ finden:

„Gesucht wird in Schlessen einschl. Pankitz bei bequemer Bahnverbindung nach Berlin ein großes Landhaus von wenigstens 30 Zimmern mit Park, Gemüsegarten, Stall, Remise und Kutschschere- und Gärtnerwohnung. Jagd sehr erwünscht. Zuschriften unter B V 4649 an Rudolf Hoff, Breslau.“

Und das entrüftet sich über die „hohen Ansprüche“, die Arbeiter an ihre Ausbeuter zu stellen die Stirn haben.

Der Mann ist vor Aufregung und Kummer ebenfalls schwer erkrankt. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Mord. In Tremschen wurde am Dienstag Abend um 9 Uhr der 23 Jahre alte Sohn der Witwe Dietrich von einem bei dem Fleischhauer Kriente beschäftigten Fleischergesellen ermordet. Der Täter ist verhaftet worden.

Bigamie und Hypnotismus. Ein interessanter Prozeß spielt sich gegenwärtig vor einem New Yorker Gerichtshofe ab, vor dem sich die in England gebürtige Mrs. Voder auf die Anklage wegen Doppelheirat zu verantworten hat. Die Angeklagte, die sich im Jahre 1902 in Albany mit Herr Voder aus New York verheiratete, ist im Jahre 1907, ohne geschieden zu sein, eine zweite Ehe mit dem Prediger Wilhelm Cokorn, dem G. M. L. einer holländischen Reformgemeinde, eingegangen. Sie gibt zu, beim Eingehen der zweiten Ehe gewirkt zu haben, daß der erste Mann noch am Leben war, während der Zeremonie der Eheschließung mit Cokorn, der sie hypnotisiert habe, in „Trance“ gewesen zu sein. Ihre Willensfreiheit sei bei der Trance ausgeschaltet, und ihr Schreden nicht gedämmert worden der folgenden Tag nach dem Eheschließungsgewinne. Demgegenüber behauptet freilich Herr Voder, daß seine Frau sich auf die Eheschließung mit dem Hypnotismus erst besonnen habe, als er sich verweigerte, ihr das ausgesetzte monatliche Pensionsgeld zu zahlen.

Diejeniger, die in amerikanischen Schachpartien in Chicago wurde ein gewisser George Fitzgerald, der früher im dortigen Unterstabsamt der Vereinigten Staaten als Rassenbeamter beschäftigt gewesen ist, unter der Aufsicht untergebracht, daß er vor 1 1/2 Jahren 173.000 Dollars unterschlagen habe. Der Beschäftigte war schon bei der Entdeckung der Unterschleife der Tat dringend verdächtig erschienen und deshalb seines Amtes entsetzt worden: den fortgesetzten Nachforschungen der Behörden hatte er sich schließlich durch die Flucht entzogen. Jetzt ist der Verdacht unendlich auf Fitzgerald gelenkt worden durch die zahlreichen angebotenen Finanztransaktionen, an denen er beteiligt war, und durch sein sonderbares Angebot, 1000 Dollarsnoten für 500 Dollars zu verkaufen. Der angehende Beamte Leonard war hartnäckig; aber er scheint schwer belästet, wenn nicht überführt, durch ein unbedachtes Wort seiner Frau, die bei seiner Verhaftung anscrief: „Endlich haben sie ihn!“

Die Leiche im Koffer. In der Nähe von Belmar (New-Jersey) wurde vor einiger Zeit in einem Koffer die schon stark in Verwesung übergangene Leiche eines älteren Mannes gefunden, der offenbar das Opfer eines Mordes geworden war. Ueber die Person des Toten konnte niemand Auskunft geben. Jetzt ist endlich Licht in die dunkle Angelegenheit gebracht worden. Eine gewisse Bonnie Rosenboom hat, wie aus Baltimore (Maryland) gemeldet wird, aus

freien Städten eingesehen, daß es sich bei dem Funde um die Leiche ihres Vaters Samuel Rosenboom handle, den ihr Bruder Alexander im November v. J. in seinem Hause in Winbber (Pennsylvanien) mit ihrer Beihilfe ermordet hat. Die Tochter des Ermordeten erklärt weiter, daß sie und ihr Bruder die Tat verübt hätten, weil ihr Vater die Familie misshandelt habe. Um eine sofortige Entdeckung des Vatermordes zu verhindern, hätten sie den Toten in einem Koffer gefunden worden sei. Ueber den gegenwärtigen Aufenthalt Alexander Rosenbooms, des Sohnes und Mörder des Toten, ist nichts bekannt.

Ein toller Ueberfall. Nach einem Telegramm aus St. Paul in Minnesota wurde am Montag im Yellowstone Park einer der freudigen Raubüberfälle der letzten Jahre angeführt. Ein im Gestrüch verborgener Straßendübel hielt mit vorgehaltener Flinte elf Passagiere verhaften, Waffen in den Park mitzunehmen, waren sie wehrlos. Der Räuber zwang einen der Passagiere, den Sack zu halten, in den alle Beutegegenstände werfen mußten. Ein Passagier, der sich widersetzte, wurde mit dem Gewehrkolben auf den Kopf geschlagen. 125 Personen wurden ausgeraubt und der Bandit entkam mit ihren Juwelen und Geld im Werte von 60.000 Mark. Der Räuber, ein Mann von etwa 55 Jahren, sprach zu mehreren Passagieren deutsch. Die ihm nachgehende Militärpatrouille hat bisher keine Spur von ihm gefunden.

Der Mörder der Armenierin Loulina, César Tasso in Marseille, scheint einem Telegramm aus Paris zufolge nach Ansicht der Polizei noch einige andere Mordtaten auf dem Gewissen zu haben. Die öffentliche Meinung beschuldigt ihn, im Januar v. J. seinen Bruder, einen wohlhabenden Kaufmann aus Beirut, der bei ihm nachlagte, ermordet und ihm 3000 Francs gestohlen zu haben. Auch zwei syrische Kaufleute, die bei Tasso nachquartieren gekommen hatten, starben im Jahre 1906 unter verdächtigen Umständen in Tassos Haus, und große Geldsummen, die sie bei sich hatten, verschwanden spurlos. Die gerichtliche Untersuchung wird auch auf diese Fälle ausgedehnt.

Wilhelm Voigt in Ungarn. Voigt, der vorgestern in Budapest eintraf, erschien mit seinem Impresario und dem Direktor eines Varietes bei der Polizeibehörde, um anzumelden, daß er im Varietes öffentlich aufzutreten werde. Oberstadthauptmann Voba erklärte jedoch, daß er das öffentliche Auftreten Voigts nicht gestatten werde, ebensov wenig erlaube er, daß Voigt im Varietes einzeln über seine Erlebnisse Vortrag hält. Voigt möge die Gassefreundschaft Ungarn nicht mißbrauchen, da man sonst gezwungen wäre, ihn zwangsweise über die Grenze bringen zu lassen.



**Zusammenstoß zweier Wagen der „Elektrischen“**  
 Am 18. Juli war auf der Gartenstraße ein Zusammenstoß eines Wagens der Elektrischen und eines der Stadtbahnwagen passiert. Da die Schuld an dem Zusammenstoß dem Motorwagenführer Georg Thau treffen sollte, hatte dieser sich am Mittwoch vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte erklärte, die größte Schuld treffe den Motorwagenführer von der Stadtbahn, der sei in einem zu engen Tempo in die Stadtbahn hineingefahren und habe den Anhängewagen getroffen. Auch sei ihm der Ausblick nach rechts verwehrt gewesen, so daß er die Stadtbahn nicht gesehen habe. Der Führer der Stadtbahn gab an, daß er nicht im Laube gewesen sei, seinen Wagen zu halten, erstens seien die Schienen zu weit auseinander und dann habe auch noch die Bremse versagt. Das Gericht verurteilte Thau zu 15 Mark Geldstrafe. Von der Anklage der Eisenbahntransportgefährdung wurde er freigesprochen.

**Aus Schlesien und Posen.**

**Wahlkreis-Konferenz in Sagan-Sprottau.**

Sonntag, den 27. September 1908, Vormittags 11 Uhr, im „Grafen Waldsee“ in Malmig.

**Tagesordnung:**

1. Berichterstattung von der Bezirkskonferenz in Görlitz.
2. Berichterstatter des Delegierten, Genossen Stolp-Görlitz, vom deutschen Parteitag.
3. Tätigkeitsbericht des Kreis-Vorstandes und der Ortsvereine.
4. Agitation, Organisations- und Presse.
5. Anträge.
6. Verschiedenes.

Anträge sind bis zum 20. September beim Kreis-Vorstand einzureichen. Emil Schulz, Kreis-Vertrauensmann.

**Preussische Gendarmen als ruffische Handlanger.**

„Dem Ansehen nach gibt es in Oberschlesien Gendarmen, die es als ihre Hauptpflicht ansehen, der russischen Polizei Handlangerdienste zu leisten. Das Berliner Tageblatt stellt aus einem hiesigen Blatt Obereschlesiens fest, daß im dortigen Industriebezirk die Auslieferungen mißliebiger russischer Staatsangehöriger fortbauern. Vor vier Wochen erst versuchte in Myslowitz ein Gendarm kurzerhand einen russischen Deserteur den russischen Behörden zu übergeben. Die Wachsamkeit des Bürgermeisters des betreffenden Ortes hinderte ihn noch rechtzeitig daran. Ganz eigenartig verfährt man mit den in Oberschlesien auf den Werken massenhaft tätigen russischen Arbeitern. Zwei russische Arbeiter wurden von der Rattowitzer Polizei abgefaßt, als sie eine sozialistische Versammlung besuchen wollten. Sie wurden zur Wache gebracht, man stellte ihre Personalien fest und ließ sie dann laufen. Nach einigen Tagen erschien ein Gendarm, nahm den einen der beiden Arbeiter, fuhr mit ihm nach dem russischen Sosnowitz und übergab ihn dort der russischen Polizei mit dem Bemerkten: „Der Mann ging bei uns in sozialistische Versammlungen!“ In Sosnowitz wurde der Mann drei Wochen im Gefängnis festgehalten. Bei seiner Entlassung wurde ihm gesagt: „Ein Glück, daß Sie nur in Deutschland sozialistische Versammlungen besucht haben; bei uns wären Sie verbannt worden.“

Die preussischen Gendarmen sind somit noch russischer als die russische Polizei. Es entsteht außerdem die Frage, ob

der preussische Gendarm das Recht hat, auf eigene Faust russische Staatsangehörige auszuliefern. Zum Dank dafür erschießen die russischen Grenzpolizei dann gelegentlich einen deutschen Grenzbevölkerer, der sich in die Nähe der Grenze wagt.

**Weg, 25. August.** Der Automobilunfall. Am Sonntag raste ein Automobil in voller Geschwindigkeit, von Duppeln kommend, durch unsere Stadt. In Rathau hatte daselbe die Fahr- geschwindigkeit vermindert und dabei eine Frau, welche einer armen Witwe gehörte, überfahren. Desgleichen stieß das Auto einen 60-jährigen Mann, der sich nicht schnell genug in Sicherheit bringen konnte, doch kam er zum Glück mit dem Schrecken davon. Die Insassen aber fuhr unter lautem Gelächter davon. Bei Weichen rannte das Auto einen auf der Stadt kommenden Bäderwagen um, so daß der gesamte Inhalt auf die Straße und in den Straßen- graben zu liegen kam. Fuhrer und Pferd blieben jedoch unversehrt. Nach dieser Begebenheit entfernten die Insassen Schild und Nummer und rasteten frohen Mutes weiter, ohne erkannt worden zu sein. Wie leicht konnte hier ein Menschenleben vernichtet werden, aber was machen sich die Sportfreier daraus, wenn sie nur ihr Vergnügen haben.

**Reichenbach, 26. August.** Ausgeschnitten. Von zehn Strafgefangenen, welche auf einem Gute beim Ausbruch von Ge- wehrbeschädigung waren, erkrankte gestern einer. In einem unbe- wachten Augenblick zog er sich in dem Raume, in dem er sich befand, den dort hängenden Leberrock des Aufsehers an und suchte durch ein Fenster das Weite.

**Reichenbach, 26. August.** Die Rache. In Blassendorf hiesigen Kreises hat ein Knecht des Gutbesizers Kalms diesen ver- letzt und war deshalb an drei Monaten Gefängnis verurteilt worden, welche Strafe er fleißig abgeübt hatte. Er erklärte nun Bitter, daß er sich dafür an Kalms rächen werde und bedrohte ihn wiederholt mit Todschlag. Dienstag gegen Mitternacht drang er in das Kalms'sche Gehöft ein und wiederholte die Drohungen, versuchte auch schließlich mit Gewalt in das Haus einzudringen. Kalms verbot ihm dies unter Androhung, daß er schießen werde, wenn der Knecht weiteres Eindringen versuche. Er gab auch schließlich zwei Schüsse gegen den Einbruch ab, der an den Feinden verletzt wurde, so daß er hinfällig am Boden angetroffen wurde. Die Verletzungen, welche er erlitten hat, sind nicht lebensgefährlich, doch fand seine Ueberführung in ein schweiditzer Krankenhaus statt. Im Kalms'schen Gehöft wurden fünf ein aufgeschlagenes Messer und ein Schlagring vor- gefunden.

**Striegau, 26. August.** Traulicher Tod. Ein Radfahrer- unfall, der den Tod eines dreizehnjährigen Knaben herbeiführte, er- eignete sich am Montag Abend in der Nähe des Dorfes Ruhnerz hiesigen Kreises auf der nach Maltitz führenden Chaussee. Der auf dem Rade von Groß-Bauditz kommende Wilhelm Klauer, durch zwei neben ihm herlaufende Hunde umhüllt geworden, fuhr mit solcher Gewalt in ein ihm entgegenkommendes Gespann des Domstuhms, daß ihm durch das Ende der von den Pferden in die Höhe geriffenen Dreifel die Hirnschale eingeschlagen wurde. Der Knabe starb sofort. Nach einem in seiner Tasche vorgefundenen Briefe sollte er für seinen schwer erkrankten Vater den Arzt aus Ruhnerz herbeirufen.

**Piegnitz, 26. August.** Stetsbriefliche Verfolgung des fahnenflüchtigen Leutnants Schneider. Der Leutnant der Landwehr des Landwehrbezirks Piegnitz, Kaufmann Erich Karl Traugott Schneider, meldete sich am 3. August, Frankfurt am 5. August früh war er aus der Kaserne unter Zurücklassung fast sämtlicher Sachen verschwunden. Das Gericht des Grenadier- Regiments Nr. 6 in Posen hat daher gegen Schneider die Unter- suchungshaft wegen Fahnenflucht verhängt und einen Stetsbrief er- lassen. Der Grund zur Flucht sind, wie wir schon mitteilten, Wechselfchulden in ansehnlicher Höhe.

**Sagan, 26. August.** Dem Streik bei der Firma Nippmann dauert ununterbrochen fort, da die im Laufe der vorigen Woche erfolgten Verhandlungen resultatlos verlaufen. Ein Teil der Streikenden hat bei der Firma Wünsche die Arbeit zu einem Stundenlohn von 2 Pf. aufgenommen, wobei ihnen erklärt wurde, daß die Firma den Lohn, den die große Firma Nippmann angeht, nicht zahlen könne, zu zahlen imstande wäre die am Montag stattgefundene Arbeiter-Versammlung, zu welcher auch der hiesige Ortsverein des Städtischen Gewerkschafts der Arbeiter eingeladen und zahlreich erschienen war, nahm den Bericht von der Bewegung, den der Vorsteher des hiesigen Ortsvereins des Gewerkschafts, Genosse Lindner, gab, entgegen. Auch die Gewerkschaften in Maltitz und Bilitz haben das Vorgehen der Arbeitermänner Arbeiter und haben die feste Aufseherung, denselben nicht durch Verleugern von Streikarbeit in den Rücken zu fallen. Während hier die Arbeiterhaft, unbeschadet der verschiedenen Parteistellung, einzig zusammensteht (einige Gewerkschaftsmitglieder befinden sich auch unter den Streikenden), bleibt es dem hiesigen liberalen Stadtkomitee vorbehalten, den Streikenden in den Rücken zu fallen und der gesamten Arbeiterhaft, die den Streikbruch und die Vermittlung von Streikbrechern als die größte Hand- lungswelt bezeichnet, einen Schlag ins Gesicht zu versetzen. Gleich zwei Inserate auf einmal bringt das liberale Blatt in seiner letzten Nummer, in denen die Firma Nippmann Streikbrecher sucht. Viel Schaden wird diese Art von liberaler Arbeiterfreundlichkeit nicht anrichten können, da einestells die Arbeiterhaft, wie jede Haltung der Gewerkschaftsmitglieder be- weist, für diese Art liberaler Moral nur einen unaussprechlichen Ekel übrig hat, im übrigen aber die Streikenden auf dem Posten und entschlossen sind, nicht eher zu ruhen, bis ihre beschiedenen Forderungen erfüllt sind. Uns nimmt die Haltung des liberalen Organs, die übrigens nicht das erste Mal ist, nicht wunder; daß man aber den sonst von den liberalen Parteien für sich reklamierten Städtischen Gewerkschaftsmitgliedern in den Rücken fällt, ist eben nur bei einem sogenannten „liberalen“ Blatte möglich.

**Görlitz, 26. August.** Exemplarische Strafe für mutwilliges Alarmieren der Feuerweh. Ein an- gekundener Schuhmachermeister hatte hier durch mutwilliges Rufen des Feuerwehlers die Feuerweh alarmiert und war vom Schöffengericht deshalb wegen groben Unfugs an 30 Mark Geldstrafe ver- urteilt worden. Auf die Revision des Staatsanwalts hin kam es zu neuer Verhandlung vor der Strafkammer. Die war der An- sicht, daß eine solche mißbräuchliche Alarmierung der Feuerweh eine weit empfindlichere Strafe verdiene und verurteilte den Angeklagten zu sechs Wochen Gefängnis. — Seinen Rausch muß der brave Meister vom Peissen sehr teuer bezahlen: Hoffentlich nehmen sich diejenigen, welche den großen Unfug im nächsten Zustande verüben, ein Beispiel daran. Bei ihnen könnte die Strafe unter Umständen noch härter ausfallen.

**Glag, 21. August.** Wilde Radfahrer. Wegen fahr- lässiger Tötung hatten sich vor der hiesigen Strafkammer zwei „wilde Radler“, der 17-jährige Arbeiter Friedrich Großpietsch und der gleich- altrige Antrecker Paul Heinau, beide von hier, zu verantworten. Sie sahen beide auf einem Rade in der Nacht vom 2. Juni in schnellstem Tempo vom Ringe ins die Schwelborfer Strafe ein und schluderten dabei den gerade auf dem Heimwege begriffenen Glaswalder Karl Urbaschel von hier so heftig gegen einen Bord- stein, daß U. vier Tage früher an Gehirnerschütterung starb. Das Gericht verurteilte Großpietsch zu drei, Heinau zu zwei Monaten Gefängnis.

**Matibor, 26. August.** Mord im Walde. Der Jäger Stanislaus Biemba aus Bielek-Biala wurde auf dem Heimwege im Wald von drei Arbeitern überfallen, die ihm einen Knebel in den Mund steckten und eine Gabel in das Kinn steckten, die den Knebel festhalten sollte. Derauf erschlugen sie ihn. Die Täter sind festgenommen worden.

Protokolle wurden herausgegeben: Protokoll des Inter- nationalen Kongresses zu Stuttgart (18 000); Protokoll des Parteitages in Essen (45 000); Protokoll des 2. Preu- bentages (11 000).

Die „Sozialdemokratische Gemeindepolitik“ wurde um 2 Hefte vermehrt. Heft 6: „Die städtische Regie“ von Dr. Lindemann (4000); Heft 7: „Das Submissionswesen“ von Paeplov (5000).

Von der „Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek“ wurden im ganzen 92 500 Exemplare gedruckt. Unter diesen befinden sich die neuerschienenen Hefte 14—18. Ferner wurden nachgedruckt: Badel, „Schuß gegen Krank- heitsgefahr“ (5000).

Der „Arbeiter-Nachricht-Kalender“ für das Jahr 1908 erschien in 32 000 Exemplaren, und der für den Verband der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter in 8000 Exemplaren.

Aus Anlaß des Internationalen Kongresses erschien eine illustrierte Nummer: „Von Genf bis Stuttgart“ (70 000). Die Raizzeitung erschien in 400 000 Exemplaren.

Das neue „Reichsvereinsgesetz“, herausgegeben von Heine, erschien in 20 000 Exemplaren, und zwei weitere neu herausgegebene Gesetzs- führer in 9000 Exemplaren. Von früher erschienenen Führern konnten 2 neu aufgelegt werden. (15 000.)

Von den „Sozialistischen Theaterstücken“ wurde nur eins neu aufgelegt (1000); von Scabola, „12 Jahre Verbannung“ wurden 4000 Exemplare nachgedruckt.

Das Büchlein von Grottel, „Sonntag eines groß- städtischen Arbeiters in der Natur“, wurde neu nachgedruckt (2000); neu herausgegeben wurde von demselben Verfasser, „Unser Wald“ (3000); Seibel, „Gedichte“ erschienen in 3000 Exemplaren; ferner für Weihnachten eine Jugendschrift von Brand, „Lienbrood“ (5000).

Die illustrierte Wochenschrift „In freien Stunden“ hat sich ihren bis- herigen Abonnentenstand erhalten.

Die „Kommunale Praxis“ zeitigt folgendes Ergebnis:

**„Kommunale Praxis“**

1. Juli 1907 bis 30. Juni 1908.

**a) Eingänge:**

Abonnements . . . . .	19 853,98 M.
Inserate und Beilagen . . . . .	535,25 „
Zurückgezähltes Guthaben . . . . .	232,75 „
Zuschuß der Buchhandlung Vorwärts . . . . .	7 557,20 „
<b>Summa . . . . .</b>	<b>28 179,27 M.</b>

**b) Ausgänge:**

Redaktion . . . . .	5 696,68 M.
Mitarbeiter . . . . .	4 985,15 „
Druck und Buchbinderei . . . . .	14 188,95 „
Expedition und Agitation . . . . .	3 351,49 „
Remittenden . . . . .	7,— „
<b>Summa . . . . .</b>	<b>28 179,27 M.</b>

Am 30. Juni 1908 betrug der Abonnentenstand: 2206.

Gegenüber dem Vorjahr ist der Ueberfluß um 89 894,85 M. geringer, was seine Erklärung findet einerseits in der Erhöhung der Ausgaben, dann aber besonders in der Vermehrung seines Inhaltes. Während a. W. im Jahre 1905/06 der „Vorwärts“ nur 1249 1/2 Bogen Umfang hatte, wies er 1906/07 bereits 1305 und 1907/08 1349 Bogen auf. Infolge dieser vermehrten Bogen- zahl sind die Ausgaben für Satz, Druck und Papier um 133 838,10 M. höher geworden. Andererseits sind auch die Ausgaben für die Mitarbeiter und die Redaktion gegenüber dem Vorjahr gestiegen, so a. W. für die Mitarbeiter in der Rubrik „Politik“ um 6626,30 M., „Soziales und Gerichtliches“ um 645,80 M., „Lokales“ um 2478,25 M. Auch die Gehälter für Redaktion und Expedition sind erhöht worden, erstere um 4813,15 M., letztere um 1888,15 M.; infolge der gestiegenen Auflage erhöhten sich die Unkosten für die „Neue Welt“ um 4568,40 M. Der Abonnentenstand ist gegenüber dem Vorjahre im Jahres- durchschnitt um 8316 gestiegen.

**„Die Neue Zeit“.**

1. Januar — 31. Dezember 1907.

A. Eingänge:		M.	Pf.
Abonnements . . . . .		68 477	43
Für Prospekte und Beilagen . . . . .		414	97
		68 892	45
B. Ausgänge:			
Satz, Druck, Stereotypie . . . . .		17 466	35
Papier . . . . .		7 782	—
Buchbinder . . . . .		2 603	05
Redaktion . . . . .		12 500	—
Mitarbeiter . . . . .		9 852	67
Porto und Unkosten . . . . .		2 994	—
Remittenden . . . . .		2 925	60
		66 123	67
<b>Gewinn-Saldo</b>		<b>2 769</b>	<b>78</b>
		68 892	45
Der Abonnentenstand betrug am 30. Juni 1907 . . . . .		7 700	
am 30. Juni 1908 . . . . .		9 000	

**„Die Gleichheit“.**

1. Januar — 31. Dezember 1907.

A. Eingänge:		M.	Pf.
Abonnements . . . . .		62 248	25
		62 248	25
B. Ausgänge:			
Satz, Druck, Falzen . . . . .		14 433	14
Papier . . . . .		15 864	78
Redaktion . . . . .		6 875	—
Mitarbeiter . . . . .		5 128	64
Porto und Unkosten . . . . .		4 018	60
Remittenden . . . . .		721	75
		46 541	91
<b>Gewinn-Saldo</b>		<b>15 707</b>	<b>34</b>
		63 248	25
Der Abonnentenstand betrug am 30. Juni 1907 . . . . .		67 300	
am 30. Juni 1908 . . . . .		84 000	



**St. Albans, 26. August.** Verhaftung eines Diebstahls-Diebes. Ein frecher Einbruch wurde in der Nacht vom Sonntag zu Montag im benachbarten Groß-Wald in der Wohnung des Kassiers der Filiale des Verbandes der Steinarbeiter ausgeführt. Der Verband feierte sein Sommerfest in einem Lokale im nahen Kesselsdorf, wo auch der Kassierer mit Familie anwesend war. Das mochte ein mit den örtlichen Verhältnissen genau vertrauter wissen und darauf seinen Plan gefasst haben. Durch ein Partierfenster stieg er ein und gelangte von hier nach der im ersten Stock belegenen Wohnung des Kassiers, erdrückte die Kasse und raubte eine eiserne Kasse mit circa 800 Mark, ein Sparfahnenbuch der Altonaer Sparkasse und eine große Anzahl Verbandsmarken. Ein zeitiger vom Vergnügen heimkehrender Kollege sah den Einbrecher nach zum Fenster heraustrimmen und sprach ihn an, worauf dieser zwei schwarze Schüsse auf den Fragenden abgab, die zum Glück ihr Ziel verfehlten. Die alsbald benachrichtigte Gendarmerteilung konnte den Täter bis jetzt noch nicht ermitteln.

**Selbstmord durch Erhängen** begann am Dienstag früh der Schmiedemeister Geisler in Grisselken. Durch die Strafe wegen Hausfriedensbruch ist das Motiv der Tat.

**Stöndberg, 26. August.** Verschlagene Gänse. Ein Transport Gänse, etwa 700 Stück, und etwa 100 Enten, wurde hier polizeilich mit Verschlag befragt, nachdem an mehreren verendeten Tieren Geflügel-Cholera festgestellt worden war.

**Oppeln, 27. August.** Selbstmord eines Bahnmessers. Der Bahnmesser Peiß von 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 63 hier selbst hat Selbstmord begangen. Er war 45 Jahre alt, erst wenige Jahre verheiratet und Vater zweier Kinder. Mit einem Rasiermesser schnitt er sich in der Latrine Hals und die Arme an den Handgelenken durch und war kurze Zeit darauf eine Leiche; von Mannschaften wurde er aufgefunden.

**Neustadt O.S., 26. August.** Zum Lohnkampfer Maurer. Die beschlossene, wurde Montag die Arbeit nahezu einhellig niedergelegt, nur Frauen und Lehrlinge arbeiteten noch, und so bietet die Lohnbewegung ein für den hiesigen Ort recht ungewöhnliches Bild, indem überall Streikposten stehen. Infolge der Maßregelung des hiesigen Vertrauensmannes Müller wurde sofort an ihren Sekretär Ehrhardt in Rattow geschrieben, daß sie mitstreiken und er sich hier einfinden soll. Obgleich dieser sein Erscheinen bis Montag Mittags versagte, ist er bisher noch nicht zu entdecken gewesen, nur rief er seinen Leuten, die „Katen“ machen zu lassen, was sie wollen. Darüber sind natürlich die Christen furchtbar erbittert, umso mehr, als sie auch am Streik mit streben Mann beteiligt sind. Selbstverständlich hat sich die Polizei der Streikbrecher angenommen, indem sie die Streikposten von ihren Plätzen vertreibt und diese selbst einnimmt. Auch die „Neustädter Ztg.“ springt dem Unternehmer Gähnel in gewohnter Weise zu Hilfe und glaubt, der Streik sei nur aus politischen Gründen in Szene gesetzt worden. Viel besser würde es dem Neustädter Wärtchen anstehen, Herrn Gähnel einmal auf die genauen Vorschriften der Hauptpolizei-Vereinbarung aufmerksam zu machen, denn daß bei dem Bau der Centralen nach Vorschrift der Bauordnung gearbeitet wurde, kann kein Mensch, selbst nicht einmal die „Neustädter Zeitung“ behaupten. Hier hätte das Blatt Grund zum Kritikieren, statt dessen steht es seine Nase in Dinge, von denen es nichts versteht.

**Ein folgenschwerer Bauunfall** hat sich auf einem vom Herrn Gähnel in Sangerhede, hiesigen Kreises, ausgeführten Bau ereignet. Beim Abputzen des Pfarrhauses geriet Montag früh das Gerüst und die auf demselben beschäftigten Maurer Arbeiter aus einer Höhe von 9 Meter zur Erde. Der Maurerpolster Heilig und der Maurer Tille zogen sich leichte Verletzungen zu, während die Maurer Dulas und Kechmet nach dem Absterben der Darmherzigen Brüber geschafft werden mußten. Kechmet ist dort seinen Verletzungen erlegen. Ob hier ein gefälliger Gerüstbau oder sonst ein elementares Ereignis die Ursache zum Gerüststurz ist, wird die Untersuchung ergeben müssen.

**Polenz, 26. August.** Diebstahl-Musketeiere. Dienstag Nachmittag wurden zwei dem Lande Musketiere auf der Polenz Halbe verhaftet, welche einem Stiefelbesitzer bei der Brandversicherung 500 Mark entwendet haben. — Diebe sollen von einem Infanterie-Regiment aus Briesg sein.

**Posen, 26. August.** Ein Raub, der die Taten russischer Banditen in den Schatten stellt, wurde in der Nacht vom Dienstag zu Mittwoch an dem hier Neue Gartenstraße wohnhaften Kulturingenieur Jastak verübt. Als Morgens gegen 1/8 Uhr der bei J. beschäftigte Kuriergehilfe seinen Dienst antreten wollte, fand er entgegen der sonstigen Gewohnheit sämtliche Eingänge zur Wohnung fest verschlossen vor. Auf wiederholtes Klingeln und Klopfen wurde ihm nicht geantwortet, jedoch vernahm er aus der Wohnung ein mehrfaches dumpfes Stöhnen. Mit Hilfe der im Hause wohnenden Portiersfrau, welche einen Schlüssel zu der Wohnung in Verwahrung hatte, wurde die Wohnung geöffnet. Der seit einigen Tagen nach seiner Rückkehr aus Rudowa allein in der Wohnung weilende Hausherr wurde anfänglich nirgends bemerkt, da die Schlafstube vollständig verbunkelt worden war. Die Werten waren durcheinander gewühlt. Während der weiteren Nachforschungen hörten die beiden Personen erneut ein leises Stöhnen und fanden nunmehr Jastak mit auf dem Rücken gebundenen Händen, an einen Ofen gebundenen Füßen und mit einem aus zwei Tafelstücken hergestellten Knebel im Munde sowie einem um den Kopf gewickelten Bettlaken in besinnungslosem Zustande zwischen dem Bett und der Wand liegend vor. Der Unglückliche wurde hinter Fesseln anliegend und konnte nach großen Anstrengungen wieder zu sich gebracht werden. Nachdem sich Jastak einigermaßen erholt hatte, konnte er erzählen, was mit ihm vorgegangen. Er sei im tiefsten Schlafe gegen Mitternacht von mindestens drei Personen in der bereits beschriebenen Weise geknebelt worden, wobei ihm gedroht wurde, bei dem geringsten Widerstande oder Schreien ein Messer in die Brust zu stechen. Nachdem er überwältigt worden, habe er wahrnehmen können, daß die Raubgehilfen alle Behältnisse erbrochen und sich dann ungehindert entfernt. Bei den darauf angestellten Nachforschungen wurde festgestellt, daß aus dem erbrochenen Geldsack 8000 Mark, aus der Spentasche ein Portemonnaie mit 230 Mark, und weiter eine goldene Uhr, ein grauer Anzug, zwei Paar Stiefel und zwei über dem Bette hängende Pistolen geraubt worden sind.

Bisher ist es nicht gelungen, die frechen Räuber dieser Abends verübten Tat zu ermitteln. Jastak ist infolge der Mißhandlungen und des überhöhen Schreckens nicht unbedenklich erkrankt.

**Bromberg, 26. August.** Ein Soldatenjünger. Wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt und Mißhandlung eines Untergebenen hatte sich vor dem hiesigen Kriegsgericht der Gutsbesitzer Unteroffizier Hugo Vogel von der 1. Kompagnie 148. Infanterie-Regiments zu verantworten. Des Mißbrauchs der Dienstgewalt hat er sich fortgesetzt dadurch schuldig gemacht, daß er dem Musketier Gluge Befehl, außerdem Arbeit, wie Stiefelreinigen, Rodabrechen, Wasserholen usw. für ihn zu besorgen, obwohl er wußte, daß es den Gutsbesitzern durch eine besondere Vorschrift verboten ist, Musketiere für solche Dienste zu benutzen. Der Musketier Gluge hatte auch sonst unter Vogel furchtbar zu leiden; denn V. hatte die Angewohnheit, ihn bei jeder Gelegenheit in die Arme und Beine zu zwicken und zu kneifen, und wenn der Musketier hat, das doch zu unterlassen, bekam er Ohrfeigen. Am 28. April d. J. trieb es Vogel besonders toll; er ließ sich durch den Musketier aus der Kammer Kaffee holen; um nun zu prüfen, ob der Kaffee noch heiß genug sei, mußte Gluge seine Hand aufhalten und V. gab ihm den heißen Kaffee in die Hand. Als der Musketier dann die Hand hängen ließ, zwickte ihn Vogel wiederum, trat ihn auf die Füße und befahl, ihm (Vogel) ins Gesicht zu sehen. Gluge tat dies auch, fiel aber nach einigen Sekunden in eine tiefe Ohnmacht, die annähernd eine Stunde dauerte. Vogel legte den Bewußtlosen einfach auf ein Bett und kümmerte sich nicht um ihn, bis ein Sanitätsgehilfe die Stube betrat und Gluge in Haß mächtigem, halb hypnotischem Zustande auf fand. Der Angeklagte Vogel versuchte in der Verhandlung, die Sache als ganz harmlos hinzustellen, die umfangreiche Zeugenvernehmung und das Gutachten eines Stabsarztes ergaben jedoch die Schwere der Mißhandlungen und das Gericht erkannte auf nur drei Monate und vierzehn Tage Gefängnis, auch wurde die sofortige Verhaftung Vogels ausgesprochen. Beantwagt waren fünf Monate und Degradation.

Dieser Soldatenjünger ist also mit einer lächerlich geringen Strafe davon gekommen, und hat nach Verbüßung derselben Gelegenheit, seine „Untergebenen“ weiter so zu behandeln, da er immer noch völlig ist. einen Vorgesetzten-Posten zu bekleiden, weil das Gericht nicht auf Degradation erkannt hat.

**Briefkasten.**

Sprechstunden der Redaktion: Pochentanz von 12—1 Uhr Mittags Paul T. Die Fragesteller gehören in den Fabrik-, Land- und Militärverdienst. S. Wilmshagen. Wenn dort o.ßkmal'lich die Entscheidung eines Bürgerrechtsgeldes bestimmt ist, müssen Sie es zahlen. Mittel-Gartshof. Nach § 53 Ziffer 2 der Landgemeindeordnung dürfen befohlene Gemeindebeamte nicht gleichzeitig Gemeindeverordnete sein. Dieser Fall dürfte hier vorliegen. R. D., Striegau. Die Stadt Ohlau besitzt ein Gewerbegericht.

**„Der wahre Jakob“.**  
1. Januar — 31. Dezember 1907.

A. Eingänge:		Bl.	Bl.
Abonnements		219 706	65
Inserate		28 848	82
		248 554	57
B. Ausgänge:			
Exp. Druck, Stereotypie, Falzen		82 603	70
Papier		78 768	25
Redaktion		11 800	—
Mitarbeiter, Zeichnungen		21 294	78
Begungen, Galvanos etc.		14 535	72
Porto und diverse Unkosten		1 628	70
Remittenden		6 730	04
		217 158	19
Gewinn - Saldo		32 456	38
		249 614	57

Der Abonnentenstand betrug am 30. Juni 1907 . . . . . 230 000  
am 30. Juni 1908 . . . . . 235 000

**Sammenstellung.**

Gewinn:		Bl.	Bl.
„Neue Zeit“		9 788	78
„Gleichheit“		15 701	34
„Wahrer Jakob“		32 456	38
		50 956	50
Steuern, Versicherung, diverse Unkosten		958	50
Kassa: Jan. Jahre 1907		50 000	—
		50 958	50

**Buchhandlung Vorwärts.**

In dem Geschäftsjahre vom 1. Juli 1907 bis 30. Juni 1908 hat die Buchhandlung Vorwärts über folgende Neuerscheinungen zu berichten:  
Die „Sozialdemokratische Agitationsbibliothek“ konnte um vier neue Hefen vermehrt werden, die unter folgenden Titeln erschienen sind: Heft 8: „Sodom und Gomorrah“, aus Anlaß des Prozesses Molito-Garden (70 000); Heft 9: „Die Reichstagswahlen des Jahres 1907 und die politische Lage“, auf Veranlassung des hiesigen Parteitag herausgegeben (30 000); Heft 10: „Der national-liberale Parteitag und die Sozialdemokratie“, eine Rede des Genossen Hebel (25 000) und Heft 11, das aus Anlaß der preussischen Landtagswahlen herausgegeben wurde: „Wahlrecht und Wahlrechtsdemonstrationen vor dem Deutschen Reichstage“ (25 000).

Aus Anlaß der preussischen Landtagswahlen sind ferner folgende Broschüren herausgegeben worden: Die zur Information bestimmte Broschüre von Dr. Aronß, „Die preussischen Landtagswahlen“, in neu umgearbeiteter

10. Auflage (10 000); „Handbuch für preussische Landtagswähler“, im Auftrage des Parteivorstandes von Paul Hirsch herausgegeben (8000); „Materialien für den Wahlrechtskampf“, im Auftrage des Parteivorstandes für die Referenten herausgegeben (1000). Als Agitationsbroschüren: „Wahlrechtsreform im Dreiklassenparlament“ (5000); „Wahlrechts-Katechismus“ von Paul Göhre (20 000) und in neuer Auflage „Gegen die Volksverdummung“ (15 000). Im Auftrage des Parteivorstandes wurden ferner herausgegeben unter dem zusammenfassenden Titel „Sozialdemokratische Flugschriften“ vier Hefte: 1. „Sozialdemokratie und Arbeiterversicherung“ (317 000); 2. „Volksbildung, Wissenschaft, Kunst und Sozialdemokratie“ (50 000); 3. „Die Sozialdemokratie in den Gemeindevertretungen“ (55 000); 4. „Die Sozialdemokratie und die technischen Angestellten“ (30 000). Die Sammlung wird den Bedürfnissen entsprechend fortgesetzt werden.  
Broschüren allgemeineren Charakters wurden folgende herausgegeben: „Aus- und Umbau der Arbeiterversicherung“ von Meißner (2000); „Stern, Gott!“ (6000); im Auftrage des Parteivorstandes: „Die Wahlführer der bürgerlichen Parteien“ (7600) und „Referenten-Führer“, in drei Auflagen (14 000); „Die Arbeiter und Sozialdemokratie“ (12 000); „Schule, Sozialdemokratie und Schule“ (6000); „Zur Frage des Frauenwahlrechts“, Clara Zetkin (18 000); „Der Hochverratsprozeß gegen Karl Liebknecht“ (50 000); „Kautsky, Sozialismus und Kolonialpolitik“ (11 000); „Kautsky, Die historische Leistung von Karl Marx“ (11 000); „Die Tätigkeit der sozialdemokratischen Stadtverordneten Berlins“ (2000); „Burns, Alkoholfrage und Sozialdemokratie“ (21 000); „An die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter“ (25 000), aus Anlaß des Todestags des Genossen Auer: ein Porträt des Verstorbenen und eine Broschüre zu seinem Gedächtnis von Ed. Bernstein (10 000), und endlich „Die parlamentarische Tätigkeit der deutschen Sozialdemokratie“, von Hebel neu herausgegeben, von der bis jetzt drei Hefte in je 3000 Auflage erschienen sind.

Von früheren Parteischriften sind neu aufgelegt worden: „Offenes Antwortschreiben“ (3500); „Kassale, Die Wissenschaft und die Arbeiter“ (6000); „Karl Marx, Lohnarbeit und Kapital“ (5000); „Engels, Enimwidelung des Sozialismus“ (11 000); „Engels, Der deutsche Bauernkrieg“, neu herausgegeben von Franz Mehring in der Sammlung „Sozialistischer Neubruck“ (5000); „Hirsch, Marx Werttheorie“ (5000); „Bernstein, Welche die Formen des Wirtschaftens“ (2500); „Hepler, Welche die Wert hat die Bildung für die Arbeiterin?“ (5000); „Hirsch, Prostitution und Verbrechen“ (4000); „Peters, Der Weg zum Licht“ (5000); „Göhre, Wie ein Pfarrer Sozialdemokrat wurde“ (5000); „Das kommunistische Manifest“ (10 000); „Grundsätze und Forderungen der Sozialdemokratie“ (91 000); „Partei-programm“ (35 000); „Bomil, man vor Sozialdemokratengraulich macht“ (87 000); „Brade, Nieder mit den Sozialdemokraten“ (65 000); „Webel, Christentum und Sozialismus“ (5000); „Lofstätt, Waren die Christen wirklich Sozialisten?“ (5000); „Wahres Christentum“ (5000); „Was Jesus Gott?“ (5000).

\*) Die in Klammern gesetzten Ziffern bedeuten die Anzahl der gedruckten Exemplare.